

# DIALOG

Schwerpunktthema:

# KONSUMTRENDS ALKOHOL UND DROGEN

**AKTUELLES**  
ISTANBUL-  
KONVENTION  
JETZT UMSETZEN

**FORUM**  
NEUES AUS UGANDA

**AUS DEM BUNDESVERBAND**  
GUTTEPLERTAG 2023  
IN NEUNKIRCHEN/SAAR

- 2 Impressum
- 3 Editorial

### SCHWERPUNKTTHEMA: KONSUMTRENDS ALKOHOL UND DROGEN

- 4 Konsumtrends Alkohol, Tabak und Drogen
- 8 Jünger, weiblicher, vielfältiger, digitaler
- 10 Bliener fordert stärkere Regulierung der Alkoholwerbung
- 16 Zutaten-Infos gehören aufs Etikett
- 17 Beendet eure Kontakte mit der Alkoholindustrie

### FORUM

- 18 Neues aus Uganda

### AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

- 20 75. Guttempler-Jubiläum von Helga in der Strodt
- 22 50 Jahre Gemeinschaft „Lauterborn“
- 23 Lesung im Bielefelder Guttemplerhaus
- 24 25 Jahre Gemeinschaft „Aischgrund“

### AKTUELLES

- 24 Istanbul-Konvention jetzt umsetzen
- 25 Paritätischer Aktionskongress gegen Armut 2023
- 26 Der orangefarbene Tamen
- 29 Goldietreffen auf der Jugendburg Ludwigstein

### AUS DEM BUNDESVERBAND

- 28 Guttemplertag 2023

### GEDENKEN UND JUBILÄEN

- 30 Jubiläen
- 31 Abschied
- 32 Einrichtungen und Tochterorganisationen der Guttempler

## IMPRESSUM

### DIALOG

Zeitschrift der Guttempler in Deutschland  
Auflage: 4.000

Herausgeber:

Guttempler in Deutschland  
Adenauerallee 45 · 20097 Hamburg  
Telefon: +49 40 28407699-0  
Telefax: +49 40 28407699-99  
E-Mail: [info@guttempler.de](mailto:info@guttempler.de)  
[www.guttempler.de](http://www.guttempler.de)  
[facebook.com/Guttempler](https://facebook.com/Guttempler)  
[twitter.com/guttempler](https://twitter.com/guttempler)

Redaktion: Dorothea Kreuz · E-Mail: [dialog@guttempler.de](mailto:dialog@guttempler.de)  
V.i.S.d.P.: Bundesvorstand der Guttempler  
Gestaltung und Illustrationen: Katinka ter Heide  
[www.zwart-design.de](http://www.zwart-design.de)

Titelbild: © Katinka ter Heide

Themenschwerpunkt der nächsten Ausgabe:

**Ehrenamt – quo vadis?**

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

**15. Oktober 2023**

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten,  
würden wir uns über eine Spende freuen:

Guttempler in Deutschland  
Hamburger Sparkasse  
IBAN DE02 2005 0550 1026 2490 35





**L**iebe Leserinnen  
und Leser,

Corona, Lockdowns und die damit verbundenen gesundheitlichen Schäden und Beeinträchtigungen liegen weitgehend hinter uns. Ein Gefühl von Erleichterung ist spürbar. Welche Auswirkungen hat das auf den Gebrauch von Suchtmitteln? Gibt es bereits erste Einschätzungen zu den aktuellen Konsumtrends? Diesen Fragen widmen wir uns in dieser Ausgabe. Gleichzeitig wollen wir Schlussfolgerungen für unsere eigene Ausrichtung in der Suchtselbsthilfe ziehen.

Das aktuelle „Jahrbuch Sucht 2023“ berichtet, dass der Konsum von Tabak und Alkohol weiter rückläufig ist. Alles in Butter?

Nun ja – die aktuellen Zahlen zeigen in einiger Deutlichkeit, was „Rückgang“ bedeutet:

Bei Zigarren und Zigarillos ist der Konsum auf 2,5 Milliarden (!) Stück zurückgegangen, der Verbrauch von Fertizigaretten sinkt auf 65,8 Milliarden Stück, der Verbrauch von Feinschnitt für Selbstgedrehte steigt dagegen leicht auf 25.000 Tonnen. Nichts ist in Butter!

Auch der Alkoholkonsum ist im Vergleich zu den Vorjahren weiter gesunken, aber immer noch konsumieren in Deutschland rund 8 Millionen Menschen Alkohol in gesundheitlich riskanten Mengen. Deutschland ist und bleibt noch lange ein Hochkonsumland, in dem deutlich mehr Alkohol getrunken wird, als im weltweiten Durchschnitt.

Wir wissen, was zu tun ist: Preise rauf, Verfügbarkeit runter, Werbung raus!

Auch der Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Blienert kritisiert die „Überpräsenz“ von großflächiger Werbung bei Alkohol, Tabak, E-Zigaretten an Kiosken und Tankstellen sowie für Sportwetten im Fernsehen.

Wir wissen, dass unter den illegalen Drogen Cannabis am weitesten verbreitet ist. So haben nach aktuellen Erhebungen etwa 5 Millionen Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren in den letzten 12 Monaten eine illegale Droge konsumiert. Aber auch die Gegenrechnung ist beeindruckend: 78 Millionen haben es nicht getan! Muss man deshalb ständig von Legalisierung und Freigabe reden? Das schürt doch nur die Erwartungshaltung „bald geht’s los“ – dabei ist jede zusätzliche Droge so überflüssig wie ein Kropf. Natürlich muss auch dieser Markt intelligent reguliert werden – und genau so sollte man es dann auch nennen: Regulierung statt Freigabe oder Legalisierung. Das macht es allen Beteiligten leichter, sich auf das Notwendige zu verständigen, statt in ideologisch geprägte Schwarz-Weiß-Muster zu verfallen.

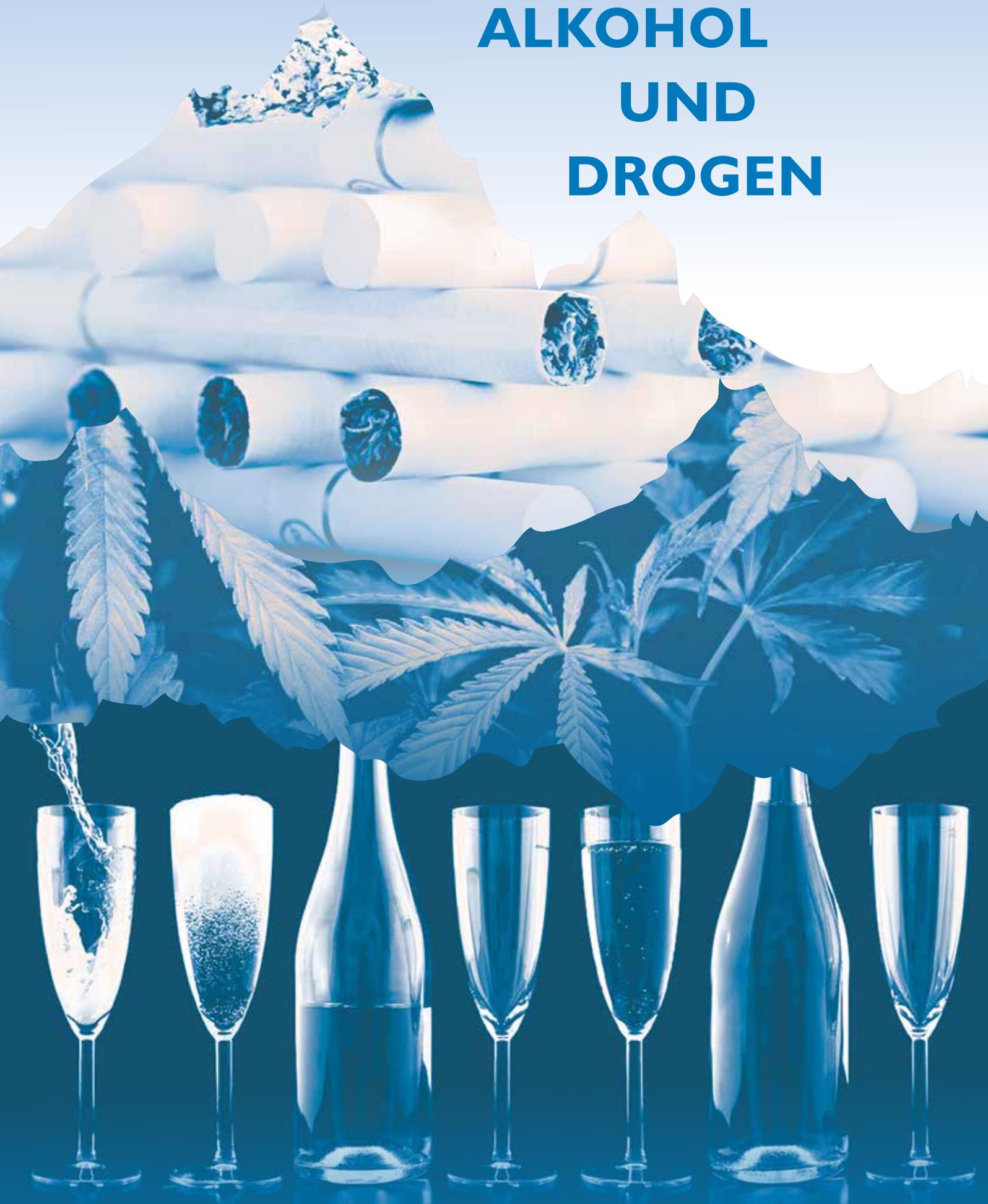
DEUTSCHLAND  
IST UND BLEIBT  
EIN HOCHKONSUMLAND,  
IN DEM DEUTLICH  
MEHR ALKOHOL  
GETRUNKEN WIRD,  
ALS IM WELTWEITEN  
DURCHSCHNITT.

Liebe Leserinnen und Leser, wir hoffen sehr, dass wir Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder interessante Themen und Argumente anbieten können. Alkohol-, Tabak- und Drogenprobleme – das sind in erster Linie gesamtgesellschaftliche Phänomene. Die Politik ist gefordert, strukturell zu regulieren, unsere Lebensbedingungen lebenswert zu gestalten – und zwar im Dienste der Gesundheit. Wir tragen unseren Teil dazu bei, vermeidbaren Gesundheitsrisiken entgegenzuwirken.

FREDRIC SCHULZ · Bundesvorsitzender

SCHWERPUNKTTHEMA:

# KONSUMTRENDS ALKOHOL UND DROGEN



# Konsumtrends

## Alkohol, Tabak und Drogen

Höher, länger, weiter?

Diesen Eindruck kann man haben, wenn man heute Fernsehen schaut oder Zeitungen liest. Vieles wird schlimmer oder problematischer, es gibt kaum mehr gute Nachrichten. Umso wichtiger, einmal genauer dahin zu schauen, wo die Zahlen erhoben werden. Wie die Entwicklungen wirklich sind und welche Antworten wir auf neue Trends finden können.

### ALKOHOL

#### JAHRBUCH SUCHT

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) gibt jährlich ihr „Jahrbuch Sucht“ heraus, in dem sie die neuesten Zahlen, Fakten und Trends zum Konsum, Angaben zu den Behandlungseinrichtungen und sonstigen speziellen Fragestellungen rund um die Abhängigkeit veröffentlicht. In ihrer Pressemeldung zum aktuellen Jahrbuch schreibt die DHS ganz lapidar: „Millionen Menschen in Deutschland trinken zu viel Alkohol.“ Und Prof. Scherbaum, der Vorsitzende, erläutert: „Obwohl der Alkoholkonsum im Vergleich zu den Vorjahren weiter gesunken ist, wird in Deutschland immer noch deutlich mehr Alkohol getrunken als im weltweiten Durchschnitt.“

Die Gründe für den hohen Alkoholkonsum hierzulande sind vielfältig. Alkohol ist als vermeintliches „Kulturgut“ gesellschaftlich breit akzeptiert. Auf 10,0 Liter Reinalkohol pro Person ab 15 Jahren beziffert das Jahrbuch Sucht 2023 den Konsum in Deutschland im Jahr 2020.

#### DER ALKOHOLKONSUM IN DEUTSCHLAND IST IMMER NOCH ZU HOCH

Deutschland ist nach wie vor ein Hochkonsumland. Hierzulande konsumieren 7,9 Millionen Menschen zwischen 18 und 64 Jahren Alkohol in gesundheitlich riskanter Weise, gemessen am Konsum während der letzten 30 Tage. Sie trinken durchschnittlich mehr als

12 g (Frauen) bzw. 24 g (Männer) reinen Alkohol pro Tag. Das entspricht in etwa einem bzw. zwei kleinen Bieren (0,3 l).

#### ALKOHOL SCHADET DER GESUNDHEIT

Dennoch kennen zahlreiche Menschen die gesundheitlichen Risiken, die mit Alkoholkonsum einhergehen, kaum oder gar nicht. „Auch die Flasche Bier am Abend oder das Glas Wein zum Essen schaden dem Körper. Selbst geringe Mengen Alkohol können krank machen“, erläutert der Alkoholforscher Prof. Dr. Ulrich John von der Universitätsmedizin Greifswald. „Die Lebensdauer von Menschen mit einer Erkrankung, die Alkoholkonsum zwingend voraussetzt, ist auffällig kürzer als bei anderen Menschen aus der Bevölkerung.“

#### WENIGER ALKOHOL BRINGT EIN PLUS AN LEBENSZEIT

Wichtig zu wissen: Jeder und jede kann selbst aktiv etwas für die eigene Gesundheit tun. „Wer wenig oder gar keinen Alkohol trinkt, fühlt sich insgesamt fitter, körperlich wie mental. Und man lebt vergleichsweise länger“, so Prof. Dr. Ulrich John. Frauen kann der Alkoholverzicht ein durchschnittliches Plus an Lebenszeit von mindestens 16 Jahren bringen, bei

#### ALKOHOL

**70,5 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert.

**21,9 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben in den letzten 30 Tagen eine riskante Menge Alkohol getrunken.

**17,6 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben einen problematischen Alkoholkonsum.

**17,6 %** der Betreuungszugänge in der ambulanten Suchthilfe erfolgen aufgrund von alkoholbezogenen Störungen.

Quelle & © [www.ift.de](http://www.ift.de)

Männern sind es 10 und mehr Jahre.

Die – geringe – Abnahme des Konsums ist zunächst erfreulich, aber der Konsum – pauschal gesagt – ist immer noch zu hoch, die Schäden sind nach wie vor immens. Denn die 10 Liter sind ja nur ein Durchschnittswert. Eine neue Untersuchung in England stellt fest, dass 68 % der Menschen mehr trinken, als die Trinkempfehlung der englischen Regierung hergibt. Und eine bereits etwas ältere Untersuchung des Instituts für Therapieforschung in München besagt, dass ca. 50 % der deutschen Konsumentinnen und Konsumenten einen zu hohen Alkoholkonsum haben. Nur als Nebenbemerkung: Wenn die Alkoholindustrie nur den Men-

schen Alkohol verkaufen würde, die einen – wie sie es nennen – moderaten Konsum pflegen, müssten sie auf 50 % ihres Umsatzes verzichten.

Ergänzt werden sollen die Angaben des Jahrbuches sucht durch zwei Ergebnisse des Kurzberichtes Epidemiologischer Suchtsurvey 2021 durch das Institut für Therapieforschung (IFT) in München zu den Themen (problematischer) Alkoholkonsum und episodisches Rauschtrinken. Danach ist der Konsum von Alkohol in Deutschland seit Jahren bei Männern wie Frauen insgesamt rückläufig. Untersuchungen der 18- bis 59-Jährigen zwischen 1997 und 2021 zeigen jedoch für den problematischen Alkoholkonsum einen rückläufigen bis stabilen Trend unter Männern, während bei den Frauen ein Anstieg zu sehen ist.

Im Jahr 2021 gaben 70,5 % (36,1 Mio.) der Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren an, in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken zu haben. Bei 17,6 % der Bevölkerung (9,0 Mio.) gibt es Hinweise auf einen problematischen Alkoholkonsum.

Wenn Menschen wegen Suchtproblemen in eine Behandlung kommen, sind bei jedem zweiten Betreuungsbeginn (48,4 %) alkoholbezogene Störungen der Grund. Damit ist der übermäßige Alkoholkonsum der mit Abstand der häufigste Anlass, sich professionelle Hilfe in einer Einrichtung zu suchen. So steht es im Bericht der Deutschen Suchthilfe-statistik (DSHS).

**TABAK**

Das Rauchen ist in Deutschland nach wie vor verbreitet. Nach Angaben des Mikrozensus rauchten 2021 rund 16 % der Frauen und 22 % der Männer. Damit ist der Anteil Rauchender zwar weiter rückläufig, aber immer noch so hoch, dass Tabakkontrolle und Tabakprävention dringend intensiviert werden müssen.

**FERTIGZIGARETTENVERBRAUCH GESUNKEN – LEICHTER ANSTIEG BEI FEINSCHNITT**

Der Fertigzigaretten-Verbrauch sank im Jahr 2022 auf 65,8 Milliarden Stück (minus 8,3 % gegenüber dem Vorjahr). Das entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von 791 Zigaretten (2021: 863 Zigaretten). Dies ist der

niedrigste Wert seit der Wiedervereinigung. Dahingegen stieg der Verbrauch von Feinschnitt um plus 0,9 % leicht an. Er lag bei 25.080 Tonnen. Diese Menge entspricht etwa 37,6 Milliarden selbstgedrehten Zigaretten. Der Verbrauch von Zigarren/Zigarillos ging um minus 8,9 % auf 2,5 Milliarden Stück zurück. Die Ausgaben für Tabakwaren reduzierten sich auf 27,1 Milliarden Euro im Jahr 2022 (minus 7,7 %). Trotz einiger Erfolge zählt Deutschland im internationalen Vergleich bei der Tabakprävention und Tabakkontrolle nach wie vor zu den Schlusslichtern.

**E-ZIGARETTEN UND TABAKERHITZER**

Sowohl in Deutschland als auch international ist in den letzten Jahren kontrovers über E-Zigaretten und Tabakerhitzer diskutiert worden. Die Inhaltsstoffe von E-Zigaretten und Tabakerhitzen sind gesundheitlich bedenklich. Studien belegen, dass E-Zigaretten bereits bei kurzzeitigem Gebrauch zu Atemwegsreizungen und allergischen Reaktionen führen können. Außerdem besteht bei nikotinhaltigen E-Zigaretten und Tabakerhitzen ein Abhängigkeitspotenzial“.

**EPIDEMIOLOGISCHER SUCHTSURVEY DES INSTITUTS FÜR THERAPIEFORSCHUNG (IFT) 2021**

Eine Trendbeobachtung der Jahre 1995 bis 2021 zeigt einen signifikanten Rückgang des Tabakkonsums in Deutschland. Während das Rauchen konventioneller Tabakprodukte rückläufig ist, hat der Konsum alternativer Tabakprodukte – vor allem unter jungen Erwachsenen – zugenommen.

Dennoch ist der Konsum konventioneller Tabakprodukte in Deutschland weit verbreitet. Im Jahr 2021 gaben 27,2 % (13,9 Mio.) der 18- bis 64-Jährigen an, in den letzten 30 Tagen Tabak in irgendeiner Form

konsumiert zu haben. 22,7 % (11,6 Mio.) haben Zigaretten oder andere konventionelle Tabakprodukte geraucht. Wasserpfeife (Shisha) geben 4,1 % (2,1 Mio.) an, elektronische Produkte wie E-Zigaretten, E-Shisha, E-Pfeifen oder E-Zigarren wurden von 4,3 % (2,2 Mio.) genutzt. Hinweise auf einen problematischen Konsum von Tabak lagen für 7,8 % (4,0 Mio.) vor.

**TABAK**

- 27,2 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben in den letzten 30 Tagen Tabak konsumiert.
- 4,1 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben in den letzten 30 Tagen Wasserpfeife (Shisha) geraucht.
- 4,3 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben in den letzten 30 Tagen E-Zigaretten, E-Shisha, E-Pfeifen oder E-Zigarren benutzt.
- 7,8 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland geben Hinweise auf einen problematischen Tabakkonsum.

Quelle & © www.ift.de

## ILLEGALE DROGEN

Aktuellen Schätzungen zufolge haben etwa 4,7 Millionen Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren sowie etwa 374.000 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren in den letzten 12 Monaten eine illegale Droge konsumiert.

## CANNABISKONSUM

Dabei nimmt Cannabis unter den illegalen Drogen die prominenteste Rolle ein – sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen. In Deutschland konsumierten in den letzten 12 Monaten ca. 4,5 Millionen Personen (zwischen 18 und 64 Jahren) Cannabis. Im Vergleich zu anderen Drogen dominiert die Substanz mit einem Konsum in den letzten 12 Monaten von 7,6 % unter 12- bis 17-Jährigen und 8,8 % unter 18- bis 64-Jährigen deutlich.

## EPIDEMIOLOGISCHER SUCHTSURVEY DES IFT/ DEUTSCHE SUCHTHILFESTATISTIK (DSHS)

Zwischen 1995 und 2021 ist der Anteil der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland, die innerhalb eines Jahres Cannabis konsumiert haben, gestiegen. Während die 12-Monats-Prävalenz seit vielen Jahren steigt, gaben 2021 erstmalig signifikant mehr Personen Hinweise auf einen problematischen Konsum an.

Einer Erhebung im Jahr 2021 zufolge ist Cannabis die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Substanz. Unter den Jugendlichen (12 bis 17 Jahre) hat jede dreizehnte (7,6 %) Person in den letzten 12 Monaten Cannabis konsumiert.

In der erwachsenen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren nutzten 8,8 % (4,5 Mio.) innerhalb eines Jahres Cannabis zu Rauschzwecken. In dieser Altersgruppe lagen zugleich für 2,5 % (1,3 Mio.) Hinweise auf einen problematischen Konsum von Cannabis vor.

In der ambulanten Suchthilfe waren im Jahr 2021 Störungen in Folge des Cannabinoidkonsums bei jedem fünften Betreuungsbeginn (19,9 %) und damit der zweithäufigste Anlass, sich professionelle Hilfe in einer Einrichtung zu suchen.

## AMPHETAMIN, ECSTASY, KOKAIN/CRACK UND NPS

Ecstasy (0,5 %) sowie Amphetamin und Pilze (jeweils 0,3 %) waren bei Jugendlichen, die nach Cannabis am häufigsten konsumierten illegalen Drogen. Bei Erwachsenen spielen neben Kokain/Crack (1,6 %) und Amphetamin (1,4 %) auch neue psychoaktive Substanzen (1,3 %) eine Rolle.

## CANNABIS

**7,6 %** der 12- bis 17-Jährigen in Deutschland haben im letzten Jahr Cannabis konsumiert.

**8,8 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland haben im letzten Jahr Cannabis konsumiert.

**2,5 %** der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland geben Hinweise auf einen problematischen Cannabiskonsum an.

**19,9 %** der Betreuungszugänge in der ambulanten Suchthilfe erfolgen aufgrund von cannabinoidebezogenen Störungen.

Quelle & © www.ift.de

Es konnte gezeigt werden, dass sich die Vorlieben für konsumierte Suchtmittel wandeln, die Konsumarten sich ändern und die konsumierten Mengen sich ebenfalls ändern und einem Wandel unterworfen sind und auch die Vorlieben variieren. Als Fakt ist festzuhalten, dass die Menge der in Deutschland konsumierten Suchtmittel zu hoch ist und die dadurch verursachten Schäden reduziert werden müssen.

Diskussionen über Suchtmittel spielen sich häufig zwischen den Polen „Freigabe“ und „Prohibition“ ab. Das ist zu schlicht gedacht. Weder ist Freigabe ein Allheilmittel noch ist Prohibition grundsätzlich falsch. Es geht darum, gesellschaftlich akzeptierte Regeln für den Umgang mit Suchtmittel zu finden, mit jedem einzelnen Suchtmittel. Die Promilleregeln im Straßenverkehr ist dafür ein gutes Beispiel. Bei jedem Wechsel, z. B. von 1,5 auf 0,8 ‰ und von 0,8 auf 0,5 ‰ nahm die Zahl der alkoholbedingten Verkehrsunfälle ab, die Zahl der getöteten und verletzten Personen sank.

Am wirksamsten ist es, wenn Regeln in nicht hinterfragtes Verhalten übergehen und damit da, dass weniger konsumiert wird und dadurch geringere suchtmittelbedingte Schäden entstehen. Immer weniger ist immer besser.

## ROLF

**HÜLLINGHORST**  
Beauftragter für  
Alkoholpolitik und  
Internationales,  
Guttempler in  
Deutschland



# Jünger, weiblicher, vielfältiger, digitaler –

Das wird in allen Sucht-Selbsthilfeverbänden diskutiert: „Wie können wir uns auf neue Zielgruppen einrichten, wie schaffen wir es, diese Menschen in unsere Selbsthilfegruppen zu holen?“ Wenn man mit älteren Mitgliedern darüber spricht, dann geht es häufig um die veränderten Rahmenbedingungen, um die Zusammenarbeit zwischen professionellen Helferinnen und Helfern in Kliniken und Beratungsstellen, um den Stellenwert der Selbsthilfe im Selbstverständnis der Therapeuten und um viele andere Dinge, die in diesen Zusammenhängen erwähnt werden. Es geht um die veränderten Rahmenbedingungen der Renten- und Krankenversicherungen und „neue Generationen“, mit denen man es zu tun hat.

Das ist alles nicht falsch, denn Selbsthilfegruppen für Suchtkranke sind hilfreich vor, während und nach einer Therapie und auch anstelle einer professionellen Intervention oder Behandlung. Aber wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, dann wird deutlich, dass sich die Welt verändert, dass alte Gewiss-

heiten sich auflösen. Am deutlichsten merken wir das an der Sprache. Verkürzte englische Begriffe beschreiben komplizierte Zusammenhänge und veränderte Trends. „Wiki“ steht nicht nur für Wikipedia, dem Internet-Lexikon, sondern auch dafür, sich die Welt mit Hilfe von Fragen an das Netz zu erklären.

„Wenn ich ein Problem habe, dann schaue ich zunächst im Internet nach Lösungsmöglichkeiten, lese alles zum Thema, höre Podcasts und dann sehe ich weiter“, so beschreibt es Nathalie Stüben. Sie ist inzwischen ein fester Begriff in der Hilfe im Netz, einer ihrer Beiträge in YouTube wurde inzwischen mehr als eine Million Mal angeklickt. Viele andere ehemalige Abhängige haben es ihr nachgemacht und bieten im Netz Hilfe an. Inzwischen

gibt es mehr Angebote, als man Zeit hat zu hören. Es ist für jeden etwas dabei und deutlich wird, mit dem Konsum aufhören, um frei zu werden, ist das Mittel der Wahl.

Und glücklicherweise gibt es immer wieder und immer mehr Hinweise auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Selbsthilfegruppen vor Ort. Und dann stehen die Menschen vor der

Tür. Sie wissen schon viel, haben sich selbstverständlich im Netz schlaugemacht und: Da bin ich!

Digital unterwegs sein – das ist eine Voraussetzung für Sucht-Selbsthilfegruppen, um gefunden zu werden. Etwas überspitzt ausgedrückt: Wer in der digitalen Welt nicht vorkommt, wird nicht gefunden. Die Suche über Google spielt auch noch eine Rolle, ist aber längst nicht mehr das einzige Kriterium, um Hilfe bzw. eine Gruppe zu finden.

Dann steckt eine Frau den Kopf in die Tür. Ihr ist es eine wichtige Frage: „Gibt es hier auch Frauen und wenn ja, möglichst auch in meiner Altersgruppe?“

Ähnliches fragen junge Menschen, wenn sie durch die Tür kommen. Häufig werden sie auf

WIE  
KÖNNEN WIR UNS  
AUF NEUE  
ZIELGRUPPEN  
EINRICHTEN?

UND DANN  
STEHEN DIE MENSCHEN  
VOR DER TÜR.  
SIE WISSEN SCHON VIEL,  
HABEN SICH  
SELBSTVERSTÄNDLICH  
IM NETZ SCHLAUGEMACHT  
UND: DA BIN ICH!



*Wird eine Sucht-Selbsthilfegruppe nicht gefunden, kann sie nicht existieren. Sie muss im Netz präsent sein.*

# Trends verändern die Selbsthilfe

der Suche nach Menschen, denen sie sich nahe fühlen, enttäuscht. Aber am ersten Abend geht niemand wieder, wenn er oder sie sich schon zu einem Besuch durchgerungen haben, wieder nach Hause. Jetzt will ich wissen, was geht, um es in der Sprache der nächsten Generationen zu sagen. Und da schlägt die Stunde der Gruppe, die Wirkung der dort zusammensitzenden Erfahrungen und Kompetenzen. Bis dahin muss nur noch eine Hürde überwunden werden: Der neue Besucher oder die neue Besucherin muss herzlich willkommen geheißen werden. Das Gefühl, hier richtig zu sein, verstanden zu werden, anzukommen – darum geht es. Niemand erwartet in der Selbsthilfegruppe einen Therapeuten oder eine Therapeutin; niemand ist daran gelegen, belehrt zu werden. Es geht um das Miteinander, um „den Draht“ und um die Offenheit.

„Kommst Du nächstes Mal wieder?“, so lautet die Frage am Ende des Abends. Fast alle Besucher sagen ja – aber die Gretchenfrage stellt sich in der nächsten Woche. Wird der freigehaltene Stuhl besetzt werden? Hat sich die Freundin vielleicht auch schon an einen Ansprechpartner oder eine Ansprechpartnerin aus der Gruppe gewandt? Und da geht die Tür auf. „Schön, dass Du da bist!“ und „Ich habe mich schon auf heute gefreut, Ihr habt mich letzte Woche so freundlich in Eure Mitte genommen.“

Das alles ist erst der Anfang und es ist heute schwerer als früher vorherzusagen, wer wann wieder in die Gruppe kommt. Die Verbindlichkeit in der Gesellschaft hat abgenommen, Verabredungen werden erst kurz vor einem möglichen Termin getroffen, denn es könnte ja immer noch etwas Besseres, etwas Interessanteres, kommen.

Und wie oft kommt es auch vor, dass nach mehreren Wochen die Tür aufgeht: „Hier bin ich wieder!“. Wieder ist es doch

die gleiche Situation. Nicht ärgerlich zu sein, dass der Platz leer blieb, sondern sich zu freuen, dass der Weg in die Gruppe wieder gefunden wurde, vielleicht mit neuen Erkenntnissen nach einem Rückfall und neuen Fragen, die für uns alt sind, aber immer wieder mit der eigenen Geschichte beantwortet werden müssen.

Neue Situationen setzen viel Flexibilität voraus. In der Programmplanung, in der Bereitschaft, sich auf neue Situationen einzulassen. Das ist nicht immer leicht, denn wenn ich mich an einen Plan halten kann, fühle

ich mich sicher. Wenn plötzlich die Tür aufgeht und mein Plan nicht mehr aufgeht? Da ist er, ein neuer Mensch, der Hilfe sucht, da ist sie, die neue Chance, helfen zu können und einen neuen Besucher, eine neue Besucherin, für längere Zeit gewinnen zu können.

Zum Schluss noch einmal deutlich: Wenn eine Sucht-Selbsthilfegruppe nicht gefunden wird, kann sie nicht existieren. Wir müssen im Netz präsent

sein und über das Notteléfono, die SoberGuides oder back-me-up! erreichbar sein. Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen auf neuen Wegen steht die Begegnung von Mensch zu Mensch in der Gruppe. Die Wege müssen für alle, die Interesse haben, geebnet sein. Die Themenbewältigung ist dann ein völlig anderes Problem. Ich muss nicht auf jede Frage sofort eine Antwort haben. Das hat auch mal eine Woche Zeit. Nicht jeder neue Besucher muss in das professionelle Hilfesystem – nach 7 Tagen hat sich schon eine Menge geklärt. Es gibt Trends im Konsum und im Missbrauch. Es

gibt Trends im Hilfesystem. Und es gibt Trends in den Selbsthilfegruppen. Die Gruppen haben schon viele Trends erlebt und Tiefpunkte gemeistert. Die Schlüsselwörter sind nach wie vor Offenheit, Zuwendung und die Chance auf ein Leben in Freiheit, unabhängig von Suchtmitteln. Dazu beizutragen, damit neue Menschen das „Wunder in der Gruppe“ erleben dürfen – diesen Trend sollten wir nicht verpassen.

**ROLF HÜLLINGHORST**

Beauftragter für Alkoholpolitik und Internationales Guttempler in Deutschland

DIE  
SCHLÜSSELWÖRTER  
SIND NACH WIE VOR  
OFFENHEIT,  
ZUWENDUNG UND  
DIE CHANCE AUF EIN LEBEN  
IN FREIHEIT,  
UNABHÄNGIG  
VON SUCHTMITTELN.



Digital unterwegs mit den SoberGuides und SoberRadio

# Blienert fordert stärkere Regulierung der Alkoholwerbung

Zum Auftakt seiner neuen Veranstaltungsreihe „Debatte (ge)SUCHT“ lud der Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung Burkhard Blienert, am 24. April 2023 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Marketing und Industrie ein, um mit ihnen über Werbung für Alkohol, Tabak und Glücksspiel zu diskutieren.

Blienert forderte eine starke Regulierung der Werbung für Alkohol, Tabak und Glücksspiel. Es müsse Schluss sein mit dem Bierwerbespot während der Fußballübertragung oder dem Logo auf der Sponsorenwand.

stellt ist, ließ Blienert untersuchen. Das Ergebnis dürfte der Alkoholindustrie gar nicht schmecken: Zwei von drei Befragten wünschen sich ein Sponsoringverbot von Fußballmannschaften und Veranstaltungen.

60 % wünschen sich ein generelles Werbeverbot für Alkohol

67 % fordern weitergehende Werbebeschränkungen

75 % fordern Warnhinweise wie bei der Tabakwerbung

75 % sehen in den Regelungen zu Tabakwarnhinweisen ein Vorbild für die Alkoholpolitik



*Burkhard Blienert (Mitte) mit Gesprächs-Moderatorin Angela Elis, Prof. Dr. Reiner Hanewinkel vom IFT-Nord und Dr. Katrin Schaller vom Deutschen Krebsforschungszentrum (rechts) sowie Vertretern der Alkohol-, Sportwetten- und Werbewirtschaft (links)*

Die Menschen wissen, dass Alkohol, Tabak und Glücksspiel keine Produkte wie Lippenstifte oder das neueste Smartphone sind. Und ausgerechnet sie müssen sich von der Wirtschaft dann noch verhöhnen lassen, wenn diese für die zügellose aggressive Vermarktung ihrer gesundheitsschädlichen Produkte sinnigerweise das Argument der mündigen Bürger bemüht. Wie mündig die Bevölkerung gerade auch zu Alkohol einge-

## Werbebeschränkungen für Alkohol sind notwendig

Werbebeschränkungen für Alkohol sind notwendig, weil die üblichen Marketingtechniken für Alkohol den Alkoholkonsum steigern, was wiederum die Risiken und Schäden erhöht.

Europa hat bereits die höchsten Konsum- und Schadensraten der Welt mit fast einer Million Todesfällen pro Jahr in dieser Region. Die Auswirkungen, die sich ergeben, wenn man die bestehenden Verbraucher zum Kauf von Alkohol überredet, verlorene Kunden zurückgewinnt und neue Verbraucher anwirbt, sind vor-

„Die Überpräsenz von Großflächenwerbung für Alkohol, für Tabak und E-Zigaretten an Kiosk und Tankstelle sowie für Glücksspiel im Fernsehen ist eine Großbaustelle der deutschen Verbraucherschutz-, Jugend- und Gesundheitspolitik. Tabak, Alkohol und auch Sportwetten sind viel zu präsent im öffentlichen Raum. Daran muss sich etwas ändern, und diese Änderung werde ich vorantreiben! Die große Mehrheit der Bevölkerung will keine Alkoholwerbung mehr, sie fordert einen Stopp jeden Sponsorings für Tabakprodukte oder durch Sportwettenanbieter beim Fußball. Das darf die Politik doch nicht länger ignorieren.“

*Burkhard Blienert*

hersehbar. Der Schaden für die Alkoholkonsumenten und für Dritte wird zunehmen.

Bei einem Produkt, das die Kunden krank macht und am Ende umbringt, muss natürlich ständig nach neuen Kunden Ausschau gehalten werden. Darum stehen vor allem Minderjährige im Zentrum der Werbebemühungen, auch wenn die Alkoholbosse dies in der Öffentlichkeit leugnen.

Neue Forschungsergebnisse aus Großbritannien zeigen einen Zusammenhang zwischen Jugendlichen, die Alkoholwerbung attraktiv finden, und der Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche, die noch nie Alkohol getrunken haben, mit dem Konsum beginnen:

KLIMAWANDEL,  
UMWELTZERSTÖRUNG,  
KONFLIKTE,  
ALLGEGENWÄRTIGE  
UNGLEICHHEITEN  
UND AGGRESSIVE  
HANDELSPRAKTIKEN  
BEDROHEN DIE GESUNDHEIT  
UND DIE ZUKUNFT  
VON KINDERN.

KINDER SIND HÄUFIG  
DIE ZIELGRUPPE  
VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN,  
DIE FÜR SUCHTMITTEL UND  
UNGESUNDE WAREN WERBEN,  
DARUNTER FASTFOOD UND  
ZUCKERGESÜSSTE GETRÄNKE,  
ABER AUCH ALKOHOL UND TABAK.

In Deutschland kontrolliert die Alkoholindustrie ihre Werbung selbst. Der zugrundeliegende Interessenkonflikt wird dabei schön geredet. Falls tatsächlich einmal eine Alkoholwerbung gegen die Regeln ihrer Selbstverpflichtung verstößt, bleibt dies folgenlos. Es ergeht eine Rüge ohne weitere Bußen oder gar Bußgelder – und die betroffene Werbung ist dann längst Schnee von gestern. Es hat sich darum weltweit gezeigt, dass solche Systeme nicht in der Lage sind, Minderjährige vor Alkoholwerbung zu schützen. Die neuen Erkenntnisse tragen daher zu weiteren Bedenken gegenüber beschwerdegeleiteten Selbstregulierungsansätzen bei.

Henrietta H. Fore, Chefin von UNICEF, schreibt auf Twitter am 26. Februar 2020:

„Durch unreguliertes Marketing werden Kinder schädlichen Produkten ausgesetzt. Sie sprechen aus, wie sie sich dabei fühlen.

UNICEF fordert Regierungen und Unternehmen auf, sich zusammenzuschließen, um die auf Kinder ausgerichteten Marketingpraktiken für Junk-Food, Nikotin und Alkohol zu beenden.“

UNICEF fordert Regierungen und Unternehmen auf, sich zusammenzuschließen, um die auf Kinder ausgerichteten Marketingpraktiken für Junk-Food, Nikotin und Alkohol zu beenden.“

#### Lancet-Kommission für Kindergesundheit betont Alkoholschäden

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2020 zusammen mit UNICEF und dem Fachmagazin The Lancet (eine der ältesten und renommiertesten medizinischen Fachzeitschriften der Welt), in einer gemeinsamen Kommission zur Zukunft der Kinder der Welt ein Papier herausgegeben, das den Grundstein für eine neue globale Bewegung für die Gesundheit von Kindern legen soll. Darin befasst es sich mit zwei großen Krisen, die die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern beeinträchtigen:

„Trotz dramatischer Verbesserungen in den Bereichen Überleben, Ernährung und Bildung in den letzten Jahrzehnten sehen die Kinder von heute einer ungewissen Zukunft entgegen. Klimawandel, Umweltzerstörung, Wanderungsbewegungen, Konflikte, allgegenwärtige Ungleichheiten und aggressive Handel-

- Bei rund 1.500 Jugendlichen, die noch nie Alkohol getrunken hatten, war eine positive Reaktion auf jeden der Werbespots mit einer etwa anderthalbfach erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden, im folgenden Jahr Alkohol zu konsumieren.
- Bei rund 900 aktuellen Alkoholkonsumenten war eine positive Reaktion auf zwei der drei Werbespots mit einer etwa 1,4-fach erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden, zu einem riskanteren Alkoholkonsumenten zu werden.

spraktiken bedrohen die Gesundheit und die Zukunft von Kindern in jedem Land.“

Die Lancet-Kommission legt hochrangige Empfehlungen vor, die Kinder in den Mittelpunkt der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) stellen.

Kinder sind häufig die Zielgruppe von Wirtschaftsunternehmen, die für Suchtmittel und ungesunde Waren werben, darunter Fastfood und zuckergesüßte Getränke, aber auch Alkohol und Tabak, allesamt Hauptursachen für nicht übertragbare Krankheiten.

**Instagram spricht junge Menschen mit Alkoholwerbung an**

Völlig ungeregelt geht es in den Social Media zu: Kürzlich wurde in Australien aufgedeckt, dass der Meta-Konzern via Instagram und Facebook damit begonnen hat, Anzeigen zu schalten, die auf junge Menschen abzielen, die ein hohes Risiko haben, von Alkohol, Glücksspiel und Junkfood abhängig zu werden.

„Es wurde experimentell festgestellt, dass Werbung für Alkohol, Glücksspiel und Junk-Food häufig in den Feeds von Jugendlichen ab 16 Jahren erscheint. Gleichzeitig sammeln die Unternehmen mehr als hundert Arten von Daten über Nutzer, die auf solche Beiträge

und Links klicken. Dies lässt vermuten, dass all dies gezielt geschieht.“ stellt Nicholas Cara, Universität in Queensland, fest.

„ES WURDE FESTGESTELLT, DASS WERBUNG FÜR ALKOHOL, GLÜCKSSPIEL UND JUNK-FOOD HÄUFIG IN DEN FEEDS VON JUGENDLICHEN AB 16 JAHREN ERSCHEINT.“  
*Nicholas Cara, Universität von Queensland*

Gegenwärtig wird die Öffentlichkeit mit Alkoholwerbung im Internet überschwemmt. Alkoholkonzerne belästigen die Community mit 40.000 Alkoholwerbungen pro Jahr auf Facebook und Instagram. Darüber hinaus fördert die Online-Alkoholwerbung nicht nur den Alkoholkonsum und zielt möglicherweise auf die am stärksten gefährdeten Personen ab, sondern dient auch als direktes Portal für den Verkauf und die Lieferung von Alkohol. Die begrenzte Transparenz bei der Online-Alkoholwerbung erschwert es, Unternehmen für ihre Marketingpraktiken zur Rechenschaft zu ziehen, und die von der

Alkoholindustrie entwickelten Regeln schützen die Menschen nicht vor dieser sehr gezielten Online-Alkoholwerbung.

„Schon zu Beginn des Tages, wenn ich an der Bushaltestelle stehe, ist Alkohol auf den Plakatwänden zu sehen. Wenn ich von A nach B fahre, er ist in den meisten Geschäften zu sehen – er ist überall.“

„Wir alle wollen, dass unsere Kinder sicher sind, wenn sie online gehen. Aber digitale Plattformen und Alkoholkonzerne nutzen maschinelles Lernen, um Profile von jungen Menschen zu erstellen und ihnen ungesunde und süchtig machende Produkte zu verkaufen. Wenn wir nicht eingreifen, werden diese Marken

sie ein Leben lang verfolgen“, erklärte Caterina Giorgi, Geschäftsführerin von FARE. „Die Regierungen müssen Reformen mit gesundem Menschenverstand durchführen, um Kinder und Jugendliche davor zu schützen, mit digitalem Marketing für Alkohol, Glücksspiel und ungesunde Lebensmittel bombardiert zu werden. Außerdem müssen Schutzmaßnahmen ergriffen werden, um sicherzustellen, dass Unternehmen alkoholabhängige Menschen nicht mit mehr Werbung ansprechen.“



## Menschen mit einem Alkoholproblem vor Alkoholwerbung schützen

Menschen mit einer Alkoholkonsumstörung sind auch anfälliger für Alkoholwerbung. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat daher die Verringerung der Präsenz von Alkoholreizen, die bei Menschen mit einem Alkoholproblem das Verlangen nach Alkohol auslösen können, als eines der Hauptziele von Werbebeschränkungen benannt.

Die Alkoholindustrie ist finanziell vom starken Alkoholkonsum abhängig; in England beispielsweise entfallen auf die 20 % der stärksten Konsumenten schätzungsweise 70 % der gesamten verkauften Alkoholmenge. Wenn alle Verbraucher ihren Alkoholkonsum auf die von Gesundheitsbehörden empfohlenen Richtwerte reduzieren würden, könnten die Einnahmen aus dem Alkoholverkauf um 38 % sinken. Es liegt also im Interesse der Industrie, dass die Menschen in schädlichen Mengen trinken. Eine Analyse von Werbefallstudien hat gezeigt, wie Alkoholunternehmen über alle Marken und Getränkearten hinweg ausdrücklich Menschen ansprechen, die viel Alkohol trinken.

Menschen mit einem Alkoholproblem sind regelmäßig der Alkoholwerbung ausgesetzt. Eine im Februar 2022 durchgeführte Untersuchung mit Menschen in der Genesung ergab, dass die meisten der

„Es macht mir Lust auf einen Drink, obwohl ich mich so sehr bemühe, die Finger davon zu lassen.“



Gruppe mindestens fünfmal am Tag Alkoholwerbung wahrnahmen.

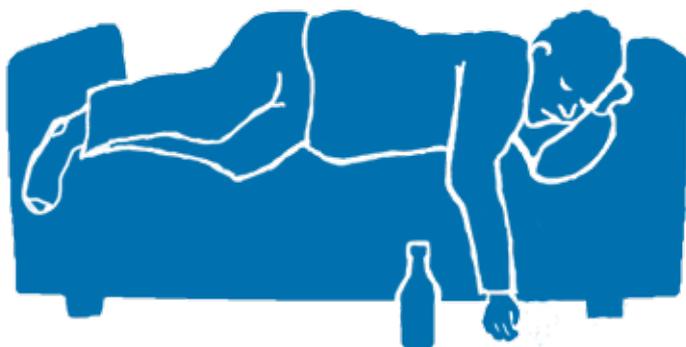
Alkoholwerbung fördert den Konsum und die Risikobereitschaft bei starken Konsumenten, verursacht ein höheres Verlangen und fördert positive alkoholbezogene Emotionen und Kognitionen, die es starken Konsumenten erschweren können, ihren Konsum zu reduzieren.

Es gibt eine deutliche Überschneidung zwischen den Erkenntnissen der akademischen Forschung und den Aussagen von Menschen mit eigenen Lebenserfahrungen. Eine

Umfrage in Schottland mit Genesenden hat deutlich gemacht, dass Werbung einen Rückfall auslösen und es den Menschen schwer machen kann, auf Alkohol zu verzichten. Die Aussagen der Betroffenen selbst lassen darauf schließen, dass sich Alkoholwerbung negativ auf ihre Fähigkeit auswirkt, alkoholfrei zu leben und zu gedeihen.

„Die Werbung suggeriert, dass Alkohol völlig normal und akzeptabel ist. Sie weckt Erinnerungen daran, dass ich ‚normal‘ war und ‚Spaß‘ hatte, und lockt mich immer wieder zurück.“

Der Inhalt von Werbespots wurde als problematisch für Menschen in der Genesung identifiziert, wobei Musik und Partyszenen besonders problematisch sind, da sie eine Assoziation mit guten Zeiten hervorrufen. Die Befragten berichteten über negative Gefühle beim Betrachten von Alkoholwerbung, darunter Verlust, fehlende Zugehörigkeit, Traurigkeit, Schuldgefühle und Ausgrenzung aus der Norm.



**Auch Werbung für alkoholfreies Bier ist immer nur Bierwerbung**

Dies gilt auch für die Werbung von alkoholfreien Produkten. Es wurde festgestellt, dass die Vertrautheit mit der Marke die Absicht, Alkohol zu konsumieren, erhöht, wenn mäßige Konsumenten mit Bierwerbung konfrontiert werden, aber der stärkste Anstieg wurde bei denjenigen beobachtet, die das größte Risiko für Alkoholschäden haben. In einer Selbsthilfegruppe von We Are With You, einer Wohltätigkeitsorganisation, die Menschen mit Alkoholproblemen unterstützt, sahen einige Teilnehmer die Werbung für alkoholfreie Produkte durch bekannte Alkoholmarken als eine Möglichkeit für die Industrie an, Menschen in der Genesung wieder zum Alkoholkonsum zu verleiten.

Um die Gesundheit der Menschen vor Alkohol zu schützen, hat Irland 2018 ein neues Alkoholgesetz ver-

Schritt, seine Absicht zu untergraben. Dies ist nur die jüngste Phase eines Spiels, bei dem es darum geht, den Status quo aufrechtzuerhalten.

Laut PHAA soll die Alkoholwerbung an Orten reduziert werden, an denen sich Kinder aufhalten – in der Nähe von Schulen, auf Spielplätzen, in Zügen und Bussen, in Kinos – und auch auf dem Spielfeld beim Sport. Diese bescheidenen Vorschriften, die durch die

Lobbyarbeit der Industrie erheblich verwässert wurden, sollen auch die Bevölkerung im Allgemeinen davor schützen, in einem ständigen Meer von Alkoholwerbung zu ertrinken.

Als diese gesetzlichen Regelungen in Kraft traten, begannen die großen Alkoholmarken mit der Werbung für alkoholfreie Biere unter Verwendung desselben übergeordneten Markenzeichens, Logos, Farben und allem anderen.

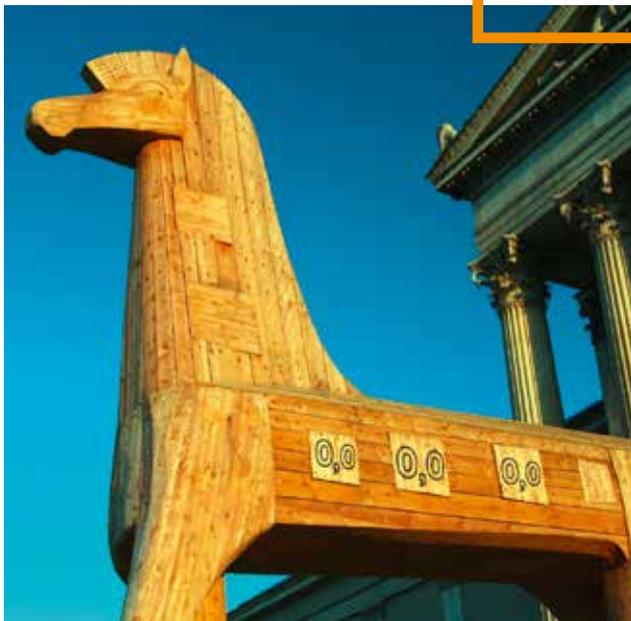
Es überrascht nicht, dass Untersuchungen zeigen, dass dieses gemeinsame Design erfolgreich die Markenvertrautheit junger Menschen erhöht und sich auf ihre Markenerkennung und ihr Markenbewusstsein auswirkt.

Es ist kein Zufall, dass Heineken am nächsten Tag, nachdem die PHAA-Beschränkungen in Kraft getreten waren, auf Bussen in Dublin plötzlich die gleiche Anzeige schaltete, nur mit einer hinzugefügten Null, klein und kaum sichtbar auf einem großen, vorbeirasenden Fahrzeug.

Diese Werbung ist jetzt sogar überall dort zu sehen, wo normale Alkoholwerbung nicht sein darf – auf Plakatwänden, in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Fernsehen, insbesondere bei Sportveranstaltungen. Dies widerspricht dem Geist des weltweit führenden – und in der Tat gelobten – irischen Gesetzes, das die Menschen vor allgegenwärtiger Alkoholwerbung schützen soll. Umfassende Untersuchungen zeigen, dass diese Werbung schädlich ist, wenn es darum geht, wie früh Menschen mit dem Alkoholkonsum beginnen und wie viel und wie oft sie ihn trinken.

In Norwegen, das über ähnliche Gesetze verfügt, sind die Rechtsvorschriften kristallklar. Die Vermarktung von alkoholfreien und alkoholarmen Produkten der

UM GESETZLICHE  
REGELUNGEN ZU UMGEHEN,  
BEGANNEN DIE GROSSEN  
ALKOHOLMARKEN  
FÜR ALKOHOLFREIE BIERE  
ZU WERBEN  
UNTER VERWENDUNG  
DESSELBEN ÜBERGEORDNETEN  
MARKENZEICHENS, LOGOS,  
FARBEN ETC.



Die Null-Alkohol-Werbung ist ein trojanisches Pferd, das der weiteren Normalisierung des Alkoholkonsums bei jeder einzelnen Gelegenheit im Leben Tür und Tor öffnet.

abschiedet, den Public Health Alcohol Act (PHAA). Ziel des Gesetzes ist es, den Alkoholkonsum in der Gesamtbevölkerung um 20 % zu senken, und ein wesentlicher Bestandteil dieses Ziels ist die Reduzierung der Alkoholwerbung in Irland. Das Gesetz wird nur sehr langsam umgesetzt, und die Industrie versucht bei jedem

gleichen Marke wie alkoholische Produkte ist verboten. Alkoholfreie Getränke müssen eine eigene Marke haben, die sich deutlich von der Muttermarke unterscheidet.

### Die Alkoholindustrie darf bei Alkoholwerbung nicht das Sagen haben

Auch in Australien werden die Stimmen lauter, die eine staatliche Regulierung der Alkoholwerbung fordern, nachdem die Alkoholindustrie am 28. April 2023 ihren überarbeiteten Werbekodex für alkoholische Getränke (ABAC) veröffentlicht hat. Der ABAC ist ein von der Alkoholindustrie für die Alkoholindustrie entwickeltes Regelwerk, das es den Alkoholunternehmen erlaubt, ihre mehr als 20-jährige Geschichte der Werbung für schädliche Produkte mit wenig oder gar keiner unabhängigen Aufsicht fortzusetzen.

Es gibt eindeutige Hinweise darauf, dass jede Art von Alkohol das Risiko für Mund-, Rachen-, Speiseröhren-, Magen-, Darm-, Leber- und einige Brustkrebsarten erhöht. Alkoholkonsum verursacht in Australien jedes Jahr 3.500 Krebsfälle. Danica Keric, Vorsitzende der Arbeitsgruppe Alkohol des australischen Krebsrates, erklärt, dass die überarbeiteten Regeln der Industrie nicht die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die öffentliche Gesundheit widerspiegeln und dass die »Überarbeitung« ein Versuch ist, die wachsenden Bedenken der Öffentlichkeit über die schädlichen Auswirkungen von Alkohol und Werbung zu zerstreuen.

„Keine noch so große Bastelei am ABAC-System, das von der 46 Milliarden Dollar schweren Alkoholindustrie entwickelt und betrieben wird, kann jemals zum Schutz des Wohlergehens unserer Gesellschaft beitragen“, so Danica Keric.

„KEINE  
NOCH SO GROSSE  
BASTELEI AM ABAC-SYSTEM,  
DAS VON DER  
46 MILLIARDEN DOLLAR  
SCHWEREN ALKOHOLINDUSTRIE  
ENTWICKELT UND  
BETRIEBEN WIRD,  
KANN JEMALS  
ZUM SCHUTZ  
DES WOHLERGEHENS  
UNSERER GESELLSCHAFT  
BEITRAGEN.“

„DIE REGIERUNGEN  
DÜRFEN NICHT ZULASSEN,  
DASS DIE  
ALKOHOLINDUSTRIE  
WEITERHIN DIE  
KONTROLLE ÜBER DIE  
WERBUNG FÜR IHRE  
EIGENEN PRODUKTE HAT  
UND IHRE GEWINNE  
ÜBER DIE GESUNDHEIT  
DER MENSCHEN  
STELLT.“

*Danica Keric*

Der Krebsrat fordert die Einführung einer von der Alkoholindustrie unabhängigen staatlichen Regulierung der Alkoholwerbung in Australien – ein umfassender gesetzlicher Rahmen mit Durchsetzungsmaßnahmen, die schädliches Alkoholmarketing wirksam unterbinden.

„Jeden Tag werden australische Familien mit Alkoholwerbung für Produkte konfrontiert, von denen bekannt ist, dass sie das Risiko für eine Reihe von Gesundheitsproblemen erhöhen, darunter sieben Krebsarten. Die Regierungen dürfen nicht zulassen, dass die Alkoholindustrie weiterhin die Kontrolle über die Werbung für ihre eigenen Produkte hat und ihre Gewinne über die Gesundheit der Menschen stellt“, schloss Keric.

*Quelle: Medienmitteilung des Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen*

### FRANK LINDEMANN

*Beauftragter für Alkoholpolitik und Internationales; Guttempler in Deutschland*



< Suchergebnisse zu „Werbung“:  
[www.alkoholpolitik.de/suche?searchword=werbung&searchphrase=all](http://www.alkoholpolitik.de/suche?searchword=werbung&searchphrase=all)



Schreiben an die WHO

# Beendet eure Kontakte mit der Alkoholindustrie

Die Alkoholindustrie möchte diese Angaben am liebsten in einem QR-Code verstecken, mit dem Webseiten und Apps geöffnet werden sollen, die diese Informationen enthalten. Dadurch würden nur sehr wenige Menschen informiert, und diejenigen, die nicht über das Wissen und die Geräte zum Umgang mit dieser Technik verfügen, sind von vornherein ausgeschlossen. Darum verlangen die 68 europäischen Verbände, dass diese Informationen selbstverständlich aufs Etikett gehören.

Eurocare, dem die Guttempler in Deutschland angehören, ist der einzige Zusammenschluss nationaler, paneuropäischer und internationaler Nichtregierungsorganisationen, der sich ausschließlich mit der Analyse der EU-Politik und der Förderung der Verringerung alkoholbedingter Schäden in Europa befasst.

**FRANK LINDEMANN**



^

[www.alkoholpolitik.de/aktuell/europa-und-eu/744-zivilgesellschaft-fordert-unverzuegliche-veroeffentlichung-des-vorschlags-der-europaeischen-kommission-zur-verpflichtenden-kennzeichnung-von-alkohol](http://www.alkoholpolitik.de/aktuell/europa-und-eu/744-zivilgesellschaft-fordert-unverzuegliche-veroeffentlichung-des-vorschlags-der-europaeischen-kommission-zur-verpflichtenden-kennzeichnung-von-alkohol)

Die Guttempler in Deutschland haben mit 105 weiteren Gesundheitsverbänden aus 60 Ländern und sechs Kontinenten die Weltgesundheitsorganisation (WHO) aufgefordert, ihre Treffen mit Alkohollobbyisten hinter verschlossenen Türen einzustellen. Diese Treffen ermöglichen Unternehmen, die von alkoholischen Produkten profitieren, einen beispiellosen Zugang zu den für die Förderung der globalen Gesundheit Verantwortlichen.

Anlässlich der 76. Weltgesundheitsversammlung, die im Mai 2023 in Genf stattfand, forderten sie den WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus in einem gemeinsamen Schreiben auf, die nicht öffentlichen Treffen mit der Alkoholindustrie zu beenden.

„Alkoholkonzerne sollten nicht mit am Tisch sitzen, wenn

Politiken und Programme zur Verbesserung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Sicherheit der Bevölkerung entwickelt, bewertet oder evaluiert werden“, heißt es in dem Schreiben.

Fredric Schulz, Bundesvorsitzender der Guttempler in Deutschland, wies darauf hin, dass der größte Teil der Gewinne der Alkoholindustrie mit Menschen erzielt wird, die besonders viel und intensiv konsumieren. An einem Umsatzrückgang könne die Branche deswegen kein Interesse haben.

„Die Alkoholindustrie verkauft Alkohol. Und das macht sie sehr gut. Punkt. Sie ist keine Gesundheitseinrichtung. Davon versteht sie nichts. Auf ihre Ratschläge kann die WHO daher getrost verzichten“, fügte er hinzu.

**ALKOHOLKONZERNE  
SOLLTEN NICHT  
MIT AM TISCH SITZEN,  
WENN POLITIKEN  
UND PROGRAMME  
ZUR VERBESSERUNG  
DER GESUNDHEIT,  
DES WOHLBEFINDENS  
UND DER SICHERHEIT  
DER BEVÖLKERUNG  
ENTWICKELT,  
BEWERTET ODER  
EVALUIERT WERDEN.**

*Forderung an den  
WHO-Generaldirektor*



**FRANK LINDEMANN**

< Den vollständigen Artikel lesen:  
[www.alkoholpolitik.de/aktuell/743-106-verbände-fordern-die-weltgesundheitsorganisation-auf-ihre-treffen-mit-alkohollobbyisten-hinter-verschlossenen-türen-zu-beenden](http://www.alkoholpolitik.de/aktuell/743-106-verbände-fordern-die-weltgesundheitsorganisation-auf-ihre-treffen-mit-alkohollobbyisten-hinter-verschlossenen-türen-zu-beenden)

## Neues aus Uganda

Die Vision 2030, also der „Neubau einer REHAB Klinik für Suchterkrankte“ in Nakabiso im Mpigi Distrikt, nimmt sichtbare Formen an. Aktuell wird das als Rezeptions- und Verwaltungsgebäude konzipierte Haus gebaut, vorübergehend wird es als Unterbringungsgebäude genutzt werden. Am 11. April 2023 konnte eine weitere Zahlung von 12.000 Euro an HaB transferiert werden. Damit war die Fertigstellung des Daches sowie die Beschaffung und der Einbau der Fenster und Türen bis Anfang Juni möglich.

Nun fehlt noch der Innenausbau, d. h. die Elektroinstallation und die sanitären Anlagen. Bis Ende des Jahres soll der Umzug von der bestehenden kleinen Einrichtung in Kampala nach Nakabiso abgeschlossen sein.

Die derzeitige REHAB-Einrichtung in Kampala arbeitet mit knapp 30 Klienten weiterhin an der Kapazitätsgrenze. Dr. Kalema sieht insbesondere dem Wegfall der Doppelbelastung durch das Pendeln zwischen den beiden Standorten Kampala und Nakabiso mit Zuversicht entgegen. Auch der Ausbau der Trinkwasserversorgung oberhalb der Klinik für die Dorfbevölkerung nimmt Gestalt an. Ein neuer Trinkwassertank auf einem Traggerüst wurde installiert und an den Brunnen der Klinik angeschlossen. In Kürze soll der neue Platz für den Zugang und die Entnahme von Wasser fertiggestellt werden. Das wird von vielen Frauen und Kindern herbeigeseht. Die Anschaffung eines Tricycle, also eines dreirädrigen Motorrades mit Transportaufbau für Alte und Kranke, soll bei einem anstehenden Besuch von Dr. Kalema Anfang Juli in Deutschland intensiv beworben werden. Mit diesem Gefährt könnten entweder Kranke selbst transportiert werden oder die örtliche Krankenschwester zu den Kranken gelangen.



*Dachbau*

*Der Neubau nimmt Formen an*



*Gesamtansicht*

Der Vorstand von FORUT wurde im Mai und Anfang Juni durch die Berichterstattung in Europa über eine drastische Gesetzgebung in Uganda bezüglich LGBTQ-Personen aufgeschreckt. Dies warf natürlich Fragen bezüglich der Arbeit von HaB und des Umgangs mit diesem Personenkreis auf.

Dr. Kalema erklärte dazu in einem Telefonat: „Die sexuelle Orientierung wird in Uganda generell als Privatsache angesehen. Überhaupt ist der Austausch von Intimitäten in Uganda eine Angelegenheit, die in den Privatbereich gehört. So sind zum Beispiel sich in der Öffentlichkeit küssende Paare nicht zu sehen. Hier gibt es definitiv kulturelle Unterschiede. Bei HaB bekommt aber jeder Hilfe, selbstverständlich auch homosexuell oder lesbisch veranlagte Menschen. Das war noch nie ein Ausschlusskriterium. Allerdings wird hier generell ein zurückhaltender Umgang erwartet.“

Da es aus europäischer Sicht nicht einfach ist, diese Thematik und die politisierte Reaktion in der Öffentlichkeit Ugandas in seiner Tragweite zu verstehen, ist es gut, einen Europäer zu Wort kommen zu lassen. Dr. Ian Clarke, ugandischer Staatsbürger mit irischen Wurzeln schreibt im Taschenbuch „Uganda – ein unverzichtbarer Leitfaden zu Brauchtum und Kultur“ (aus der Reihe Culturesmart.co.uk) zu diesem Thema wie folgt: „Generell ist die ugandische Gesellschaft gegenüber Homosexuellen nicht tolerant, aber es gibt einen Unterschied zwischen der öffentlichen und der privaten Haltung und wenn man hier lebt, ist es schwer zu glauben, dass Uganda ein repressives Land ist. In der Regel gilt „Leben und leben lassen!“

Die Intoleranz gegenüber Schwulen ist zum Teil eine Reaktion auf internationale Organisationen, die als Förderer einer „Schwulenlobby“ angesehen werden. Es gibt allerdings keine Beweise für solch eine Lobby und in der Tat gibt es eine weit verbreitete Fehleinschätzung über internationale Organisationen, die sich um die grundlegenden Menschenrechte kümmern. Viele Ugander (und auch Afrikaner) haben das Gefühl, dass man ihnen vorschreibt, wie sie sich zu verhalten haben und dass dies eine Zumutung für ihre traditionelle Kultur und ihre Werte darstellt. Obwohl sie die Existenz von Homosexualität in ihrer Gesellschaft anerkennen, fühlen sie sich bedroht und fürchten, dass westliche Organisationen versuchen, diese zu fördern. Viele Ugander haben die damit verbundenen Menschen-



*Frauen und Kinder an der bisherigen Wasserstelle*



*Der neue Trinkwassertank*

rechtsfragen nicht bedacht. Leider wurde die Debatte über die Menschenrechte als Versuch missverstanden, das Recht homosexuell orientierter Menschen auf Anwerbung unter ugandischen Jugendlichen durchzusetzen. Es ist auch so, dass viele die Gründe für Homosexualität nicht verstehen und die vereinfachende Ansicht vertreten, dass die sexuelle Orientierung eine Wahl ist. Als die internationale Verurteilung auf Uganda niederprasselte, hatten viele das Gefühl, dass die ugandische Kultur in ihrer Substanz angegriffen wurde. Das sind aus meiner Sicht hilfreiche Erläuterungen für ein vielschichtiges Thema. Ein interessanter Aspekt ist sicherlich auch, dass das erste „schwulenfeindliche“ Gesetz in Uganda bereits durch die Kolonialmacht England verabschiedet wurde. Auch in Deutschland wird leicht vergessen, dass die aktuelle Freiheit in dieser Thematik lange keine Selbstverständlichkeit war und es viele Jahre gesellschaftlichen Ringens brauchte, um auf den heutigen Stand zu kommen.

**DIETMAR KLAHN**  
FORUT

# 75. Guttempler-Jubiläum von Helga in der Strodt

Am 03.04.1948 wurde Helga in der Strodt, damals Helga Sander, in Hamburg in die Guttempler-Kindergruppe „Sonnenschein“ aufgenommen.

Wie kam es dazu? Helga kommt aus einer Guttemplerfamilie. Bereits ihre Mutter und ihre Geschwister waren begeisterte Mitglieder einer Guttempler-Kindergruppe und auch Helgas Vater Adolf Sander aus Hamburg-Altona war Guttempler.

So wuchs Helga mit der Guttempler-Idee auf, die ihr ganzes Leben prägen sollte. Schon früh übernahm sie Verantwortung, zum Beispiel als Leiterin der Jungschargruppe „Frohes Schaffen“ in Hamburg.

1959 lernte Helga auf dem Jahrestreffen in Frankfurt am Main ihren späteren Mann Claus kennen, der ebenfalls aus einer Guttemplerfamilie stammt. Ein Jahr später zog sie nach Düsseldorf und 1963 läuteten die Hochzeitsglocken.

Als zehn Jahre später das Guttempler-Bildungswerk Nordrhein-Westfalen gegründet wurde, war sie dabei und war vier Jahre lang Schatzmeisterin.

Vor allem aber lagen Helga immer die Kinder am Herzen. Obwohl inzwischen selbst Mutter von drei Kindern, engagierte sie sich deshalb in den 70er Jahren, unterstützt von Ingrid Strodthoff und Marlies Bischof, wieder verstärkt in der Kindergruppenarbeit und wur-

de 1982 zur Leiterin dieses so wichtigen Sachgebiets gewählt. Zehn Jahre lang, bis 1992, hat Helga diese Aufgabe mit viel Engagement und Herzblut wahrgenommen.



*Helga und Claus in der Strodt*



*Die Jubilarin im Kreise der Gäste aus nah und fern*

Unzählige Ferienfreizeiten mit Kindern aus suchtbelasteten Familien wurden organisiert und betreut, um diesen jungen Menschen unbeschwerte Tage ohne Angst und Gewalt zu ermöglichen. Schon damals war klar, dass Alkoholismus die ganze Familie betrifft und am meisten die Kinder.

Die Guttempler-Gemeinschaft „Rheinfels“, der Helga seit Jahrzehnten angehört, trägt unverkennbar ihre Handschrift. Immer hat sie sich verantwortlich gefühlt und ein offenes Ohr für die Probleme anderer gehabt. Diese besondere Fähigkeit auf Menschen zuzugehen,



*Weggefährten Hans-Günter Schmidt und Helga in der Strodt*

ganz bei ihnen und ihren Nöten zu sein, sodass sie sich ernst genommen und verstanden fühlen, macht Helga in der Strodt zu einem ganz besonderen Menschen. Helga hat die Grundsätze der Guttempler – Enthaltbarkeit, Brüderlichkeit und Frieden – so verinnerlicht, dass sie auch danach leben würde, wenn es die Guttempler in Deutschland nicht mehr gäbe.

Die Achtung vor jedem Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Konfession oder Hautfarbe ist für sie das Wichtigste. Traditionsverbunden und trotzdem offen und neugierig auf Neues, sind Helga und ihr Mann un-

trennbar mit der Gemeinschaft „Rheinfels“ verbunden, man könnte sagen, sie sind die „Rheinfels“.

Auch hat sie als jahrelange Leiterin des Singkreises „VielHarmonieCare“ in Düsseldorf ihre Liebe zur Musik und die Freude am Singen an viele Menschen weitergegeben. Von den „Singeseminaren“, die sie organisierte, schwärmen die Teilnehmenden heute noch.

Das diesjährige 75. Guttempler-Jubiläum von Helga in der Strodt wurde am 29.04.2023 mit einem großen Fest in Düsseldorf Kaiserswerth gefeiert.

Viele Guttemplerinnen und Guttempler, Freunde und Verwandte kamen teilweise von weither angereist, um die Jubilarin zu ehren. Weggefährten wie Hans-Günter Schmidt, Günter Rudeck, Karin von Kamps und Regina Bölkow nahmen den weiten Weg von Hamburg auf sich, um dabei zu sein. Der Bundesverband wurde durch Simone Giehl aus Frankfurt vertreten und für den Landesverband Nordrhein-Westfalen gratulierte der Landesvorsitzende Thomas Lingenberg.

Die Laudatio hielt Marlies Bischof-Somberg, ebenfalls Mitglied der Gemeinschaft „Rheinfels“. Auch Günter Rudeck, Simone Giehl und Thomas Lingenberg hoben in ihren Ansprachen die Verdienste und die Wertschätzung der Jubilarin hervor.

Nach einer traditionellen Festsitzung genossen Helga und ihre Gäste im schönen Ambiente des Hotels Mutterhaus Kaiserswerth die Kaffeetafel und das Abendbuffet.

Die Freude über das Wiedersehen mit lange nicht gesehenen Freunden war allen Anwesenden anzumerken und auch das Schwelgen in alten Zeiten trug dazu bei, dass dieses Fest allen Anwesenden in Erinnerung bleiben wird.

**ERIKA HILBERT**  
Landesverband  
Nordrhein-Westfalen



*Die Jubilarin (li.) mit Marlies Bischof-Somberg*

# 50 Jahre Gemeinschaft „Lauterborn“

Ein Leben ohne Alkohol und Drogen, andere begleiten aus der Sucht in die Abstinenz, und nicht zuletzt füreinander da sein – seit fünf Jahrzehnten hält die Gemeinschaft „Lauterborn“ die Ideale der Guttempler hoch.

Am 6. Mai 1973 wurde die Gemeinschaft „Lauterborn“ gegründet und am 6. Mai 2023 wurde das Jubiläum in einer festlichen Sitzung im Kloster Café der ehemaligen Benediktinerabtei in Seligenstadt am Main gefeiert und den vergangenen 50 Jahren gedacht.

Es gratulierten bei der Feierstunde mit rund 50

Vorsitzender Konrad Seib eröffnet die festliche Sitzung



Gästen unter anderem der Rodgauer Stadtrat Heiko Lautenschläger, Simone Giehl, die stellvertretende Bundesvorsitzende der Guttempler in Deutschland und Ulrich Bernhard, der hessische Landesverbandsvorsitzende.

In der Annahme, im Offenbacher Stadtteil Lauterborn zu sein, hatten die damaligen zehn Gründungsmitglieder den Namen des Gründungsorts gewählt, berichtete Vorsitzender Konrad Seib in seiner Ansprache. Später stellte sich heraus, dass die Gründung tatsächlich nicht in Lauterborn, sondern im Offenbacher Musikkerviertel stattgefunden hatte. Der Name aber blieb – denn: Das Wort Lauterborn bedeutet so viel wie reines Wasser oder edler Quell und damit ist auch das Wesen der Gemeinschaft passend umschrieben.

Als die Miete am Stammsitz zu teuer wurde, folgte 1994 der Umzug nach Rodgau Hainhausen, 2010 fand die Gemeinschaft eine neue Heimat in den Räumen des Seniorentreffs in der Sozialstation Weiskirchen am Bürgerhaus, wo sich die derzeit 21 Mitglieder bis heute immer freitags treffen.

Seit der Gründung der Gemeinschaft hat sich das Ehepaar Willibald und Edith Sahn außerordentlich intensiv in der Gemeinschaft engagiert. Sie sind die letzten verbliebenen Gründungsmitglieder. Willibald war 48 Jahre lang Vorsitzender der Gemeinschaft, seine Frau widmete sich in dieser Zeit vor allem der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen.

Eine Auszeichnung und ein Jubiläumsgeschenk hatte Ulrich Bernhard für die Gruppe mitgebracht, die laut Simone Giehl in fünf Jahrzehnten einen „unschätzbaren Beitrag zur Förderung von Gesundheit und

Wohlbefinden“ geleistet hat. „Sie reichen die Hand und hören anderen zu“, würdigte Heiko Lautenschläger die Arbeit der Guttempler „ihr Engagement im Rodgau gehe weit über das einer reinen Selbsthilfeorganisation hinaus.“

Im Anschluss an die offizielle Feierstunde wurde zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und leckeren belegten Brötchen eingeladen.

**EVELIN KILLIG**  
Landesverband Hessen



Stadtrat Heiko Lautenschläger würdigt die Arbeit der Guttempler

Fotos © Simone Giehl



Gründungsmitglieder Edith und Willibald Sahn



Landesvorsitzender Ulrich Bernhard (re außen) gratuliert der Gruppe

# Literaturabend im Bielefelder Guttemplerhaus

Schon mehrfach konnte im DIALOG über neue Literatur zum Thema „Sucht und Abhängigkeit“ berichtet werden. Nachdem das Buch von Eva Biringer „Vom Trinken und Loslassen“ von vielen Mitgliedern der Guttempler gelesen und empfohlen worden war, wollte man die Autorin persönlich kennenlernen.

Der Verein freiwillige Suchthilfe, in dem alle Sucht-Selbsthilfegruppen in Bielefeld zusammengeschlossen sind, lud Eva Biringer ein und die Guttempler stellten für die Veranstaltung ihr Haus zur Verfügung. Trotz ziemlich aufwändiger Werbung folgten der Einladung nur knapp 40 Personen, die dafür aber mit umso größerem Interesse lauschten.

Es gab eine gute Mischung aus vorgetragenen Buchtexten und einem offenen Gespräch. Ulla Büter-Franz, die Vorsitzende der Bielefelder Guttempler, moderierte das Gespräch und schaffte es, dass alle Anwesenden, sofern sie es wollten, auch zu Wort kamen.

Es ist immer wieder faszinierend, wie sich bei einer Literaturlesung Gespräche entwickeln, welche Offenheit möglich ist und wie die persönlichen Geschichten ausgetauscht werden können.

Natürlich gab es auch Rückfragen zur besonderen Situation einer Journalistin, deren Schwerpunkt die Berichterstattung über Essen und Trinken war, wie es bei Verkostungen zugeht und welche Perspektiven es heute gibt. Gemeinsam kam man zu dem Ergebnis, dass es nicht (mehr) schwierig ist, alkoholfrei zu leben, wenn man sich offen dazu bekennt und auf die vielen an-

deren, neuen und guten Getränke verweist, auf die man heute zurückgreifen kann.

Eva Biringer kam aus Berlin, fuhr weiter nach Wien und freute sich, diesen Stopp in Bielefeld eingelegt zu haben.



Bild © Frank Lindemann

Ulla Büter-Franz, links und rechts Eva Biringer



Die Autorin und ihr Buch „Unabhängig – Vom Trinken und Loslassen“

„Es ist schön, dass ich dazu beitragen kann, dass vor allen Dingen Frauen ihren eigenen Konsum hinterfragen und Möglichkeiten finden, frei vom Alkohol zu werden“, so die Autorin in ihrem Schluss-Statement.

**ROLF HÜLLINGHORST**

## Nottelefon Sucht

# 0180 365 24 07\*

\*Festnetz- und Mobilfunkpreis 9 ct/min.



- 24 Stunden erreichbar
- bundesweit
- streng vertraulich
- ehrenamtlich

# 25 Jahre Gemeinschaft „Aischgrund“

Ein Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern beim 25. Geburtstag der Guttempler-Gemeinschaft „Aischgrund“ am 13. Mai 2023 in Höchststadt/Aisch.

Nach der feierlichen Eröffnung des Festtages durch den Vorsitzenden Ralf-Peter Hofmann, überbrachte der stellvertretende Landrat Dr. Martin Oberle die Grüße und Wünsche des Landkreises Erlangen-Höchststadt.

Auch Erster Bürgermeister Gerald Brehm und Dekan Kilian Kemmer betonten die Wert-



Grüßworte durch  
Ralf-Peter Hofmann

schätzung, die die Guttempler in der Stadt genießen. Niemand hätte gedacht, dass sich aus kleinen Anfängen eine so erfolgreiche Gemeinschaft entwickeln würde.

Gleichzeitig wurden Anton Großkopf für 25-jährige und Wilhelm Schobert für 40-jährige Mitgliedschaft geehrt. Beide sind Gründungsmitglieder. Unsere ehemalige Landessekretärin Ernestine Krannich, die uns immer mit Rat und Tat zur Seite stand, durfte sich

über einen Blumenstrauß freuen.

Bei Kaffee und Kuchen und später beim Abendbuffet wurden viele Erinnerungen ausgetauscht.

**ANGELA HEBENDANZ**  
Landesverband Bayern-Thüringen



v. li.: Christa Hofmann,  
Jürgen Ehlerding,  
Ralf-Peter Hofmann  
und Anita Gerner



Erinnerungen werden ausgetauscht

# Istanbul-Konvention Paritätische Positionierung zur Finanzierung

Der Paritätische fordert die vollständige und zeitnahe Umsetzung der Istanbul-Konvention für alle Betroffenen von häuslicher und/oder geschlechtsspezifischer Gewalt, insbesondere für Frauen und Kinder.

Nach jahrzehntelanger ergebnisloser politischer Diskussion und weiterhin erschreckend hohen Zahlen von Gewaltbetroffenen bedarf es nun einer bundeseinheitlichen, bedarfsgerechten und einzelfallunabhängigen Finanzierung des Gewaltschutzsystems in Form eines Bundesgesetzes, verbunden mit einem Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe bei geschlechtsspezifischer und/oder häuslicher Gewalt. Frauenhausplätze, Beratungsstellen und Kriseneinrichtungen für alle von häuslicher und/oder geschlechtsspezifischer Gewalt Betroffenen müssen ausgebaut und kostendeckend und dauerhaft finanziert werden.

Das Koalitionsversprechen, eine bundesgesetzliche Grundlage zur finanziellen Absicherung und zum Ausbau des Gewaltschutzsystems zu schaffen, ist einzulösen. Die Wohlfahrtsverbände als Träger von Frauenhäusern und Beratungsstellen sind in den Prozess, insbesondere in den

**#RECHTgut**  
Vorfahrt für Gemeinnützigkeit

**DER PARITÄTISCHE**

**VORFAHRT FÜR GEMEINNÜTZIGKEIT**  
**- GEWALTSCHUTZ FÜR FRAUEN -**

Die Freie Wohlfahrtspflege ist ein unverzichtbarer Teil der sozialen Daseinsvorsorge und gemeinnützig: Gewinne fließen nicht in die Taschen Einzelner, sondern ins Gemeinwohl. Das sichert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deshalb: Vorfahrt für Gemeinnützigkeit gegenüber Gewinnstreben oder (Re-)Kommunalisierung.

Broschüre  
Gewaltschutz  
für Frauen

# jetzt umsetzen

## des Gewaltschutzsystems

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, auch Istanbul-Konvention genannt, ist ein völkerrechtlicher Vertrag aus dem Jahr 2011. Er schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt von Frauen und häusliche Gewalt. Auf seiner Grundlage soll diese verhütet und bekämpft werden. Der Vertrag ist am 1. August 2014 in Kraft getreten.

Runden Tisch der Bundesregierung „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“, einzubeziehen. Aus Sicht des Paritätischen ist die Finanzierung der Hilfsstrukturen zur Prävention und Verhinderung von geschlechtsspezifischer (auch sexualisierter) und/oder häuslicher Gewalt eine Aufgabe, bei der alle staatlichen Ebenen, also Bund, Länder und Kommunen, Hand in Hand arbeiten müssen.

Eine Positionierung zur Finanzierung des Gewaltschutzsystems hat der Verbandsrat des Paritätischen Gesamtverbandes in seiner Sitzung am 28. April 2023 beschlossen.

Quelle: Paritätische Fachinfo  
**FRANK LINDEMANN**



< Paritätische  
Position zum  
Download



## Paritätischer Aktionskongress gegen Armut 2023

Armut? Abschaffen! Unter diesem Motto tauschten sich am 4. und 5. Mai Engagierte und Interessierte online aus, lernten voneinander und machten Druck für Veränderungen. Zum zweiten Mal lud der Paritätische zu einem digitalen Aktionskongress gegen Armut ein. Mit dabei waren zahlreiche Initiativen und Organisationen aus der sozialen Arbeit, Aktivistinnen und Aktivisten sowie Menschen mit Armutserfahrung. Es nahmen nicht nur Einzelne via Zoom teil, sondern teilweise ganze Gruppen, wie in den Kieler Räumen des Groschendreher e. V., die den Kongress gemeinsam verfolgten. Für viele war es die erste Teilnahme an einem so großen digitalen Kongress.

Die beiden Kongresstage waren geprägt von spannenden und bewegenden Beiträgen und intensiven Diskussionen. Für alle, die nicht teilnehmen konnten oder dabei waren und sich die Impulse noch einmal in Ruhe anhören möchten, lohnt sich ein Blick auf [www.aktionskongress.de](http://www.aktionskongress.de). Dort dokumentieren Mitschnitte die zentralen Impulse und Diskussionen.

Quelle: Paritätische Fachinfo  
**FRANK LINDEMANN**

ARMUT  
IST DIE  
SCHLIMMSTE FORM  
VON GEWALT.  
*Mahatma Gandhi*

# Der orangefarbene Tampen\*



\*Tampen ist das Ende einer Leine oder Taues; häufig wird auch eine Leine als Tampen bezeichnet.

Menschen, die sich bei den Guttemplern ehrenamtlich engagieren, können sich im Rahmen der Artikelreihe „Der orangefarbene Tampen“ vorstellen.

Sie erzählen ihre individuelle Mutmacher- und Erfolgsgeschichte und stellen sich zusammen mit einem aktuellen Foto vor. Der orangefarbene Tampen ist immer dabei, er symbolisiert hierbei die Verbindung der vorgestellten Personen. Eine Möglichkeit, sich bundesweit besser kennenzulernen und neugierig aufeinander zu werden. Diese zehnte Geschichte kommt aus Berlin-Brandenburg.

**DIE REDAKTION**

## VORSTELLUNG

Mein Name ist Almut Weidner, geboren im Jahre 1955 in Brake an der Unterweser.

Aufgewachsen bin ich mit meinen Eltern, meiner Schwester und meiner Oma. Wir lebten alle zusammen in ihrem Haus. Ich hatte eine schöne Kindheit und habe eine Ausbildung als Verkäuferin gemacht.

Als ich 1975 heiratete, zog ich mit meinem Mann zusammen. Wegen der neuen Arbeitsstelle meines Mannes sind wir 1985 nach Berlin umgezogen, mit mittlerweile zwei Kindern.

Und in Berlin? Eine neue Umgebung, fremde Menschen, neue Nachbarn. Ich, bzw. meine Familie, wir hatten Glück. Eine Woche nachdem wir in Berlin angekommen waren, wurden meine Kinder und ich von unseren Nachbarn zum Kinderfest der Guttempler eingeladen und dort wurden wir sehr herzlich begrüßt. Das war der Anfang bei den Guttemplern.

Zwei Jahre war ich als Gast bei vielen Aktivitäten

dabei und lernte immer mehr Guttemplerinnen und Guttempler kennen und schätzen.

Im Laufe der Jahre wurde mir klar, dass ich, wenn ich dabeibleiben und aktiv mitmachen wollte, keinen Alkohol mehr trinken würde. Das fiel mir auch nicht schwer, denn in unserem Haushalt gab es sowieso keinen.

Nachdem mein Entschluss feststand, wurde ich 1988 Guttemplerin und in die Gemeinschaft „Kreuzberg“ aufgenommen. Bereits 1987 war die Gründung der Kindergruppe „Sternchen“, da war mein Sohn eingetreten. Ich begleitete ihn, auch als er in die Jugendgruppe wechselte. Heute ist er seit 36 Jahren dabei.

Nach meiner Aufnahme wurde ich in der Gemeinschaft zur Sachgebietsleiterin Kinder gewählt. Ein paar Jahre später übernahm ich die Leitung des Sachgebietes Jugend auf Landesebene.

In den vielen Jahren als Guttemplerin habe ich etliche Aufgaben und Ämter innegehabt. Als Schriftführerin,

EINE WOCHE  
NACHDEM WIR  
IN BERLIN  
ANGEKOMMEN WAREN,  
WURDEN MEINE KINDER  
UND ICH  
VON UNSEREN NACHBARN  
ZUM KINDERFEST  
DER GUTTEMLER  
EINGELADEN.

DAS WAR  
DER ANFANG  
BEI DEN  
GUTTEMLERN.

stellvertretende Vorsitzende, in der Öffentlichkeitsarbeit. Vor allem aber war ich immer – und das bis heute – in der Suchtgefährdetenhilfe tätig.



Fotos © Dieter Hochheimer

Almut Weidner



Silvester 2022 im Berliner Guttempler-Haus

Von 2003 bis 2009 leitete ich die Cafeteria in unserem Guttemplerhaus. Es war mir eine Freude, dort für Feste einzudecken und zu dekorieren. 2003 wechselte ich in die neu gegründete Gemeinschaft „Alt-Rudow“ in Berlin. Dort war ich bis 2022 stellvertretende Vorsitzende, danach Vorsitzende. Aktuell bin ich noch beim bundesweiten Nottelefon Sucht und beim Berliner Nottelefon aktiv.

Beruflich habe ich weiter als Verkäuferin und auch in Cafés gearbeitet und bin 2018 in Rente gegangen. Jetzt besuche ich die Seniorengruppe und habe 2018 die Leitung des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur, Landesverband Berlin e. V. übernommen.

Inzwischen habe ich auch eine Auszeichnung für meine ehrenamtliche Arbeit erhalten. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Ich bin stolz auf meine 35 Jahre bei den Guttemplern, auf mein alkoholfreies Leben und darauf, dass mein Sohn es auch durchgehalten hat.

Den Schritt in ein alkoholfreies Leben habe ich bis heute nicht bereut. Jeder, der möchte, kann zu den Guttemplern kommen und ist herzlich willkommen.

## INTERVIEW mit ALMUT WEIDNER

### Wer oder was hat Dich zu den Guttemplern geführt?

Eigentlich war es Zufall. Unsere Nachbarn haben mich und meine Kinder zu einem Guttempler-Kinderfest mitgenommen.

### Was fasziniert Dich an den Guttemplern?

Der familiäre Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung.

### Was hast Du durch die Guttempler gelernt?

Mehr Selbstständigkeit.

### Was würdest Du gerne mal in Zusammenarbeit mit den Guttemplern machen?

Ich habe schon lange mit dem Gedanken gespielt, eines Tages eine eigene Gruppe zu gründen.

### Ich bin Guttempler, weil?

Ich führe gerne ein alkoholfreies Leben und kann gut damit umgehen.

>>



... schön eingedeckt

Natürlich habe ich auch Hobbys, besonders liebe ich das Kegeln. So war das jährliche Guttempler-Osterkegelturnier stets Pflicht und Spaß für mich. Auf die vielen Einzel- und Mannschaftspokale waren wir sehr stolz. Auch auf die Guttempler-Jahrestreffen und Tagungen freue ich mich immer wieder, auf das Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern.

**Welche Rolle spielen die Guttempler in Deinem Leben?**

Der sehr gute Zusammenhalt ist mir wichtig. Ich habe viele Freunde gefunden und gemeinsam unternehmen wir vieles.

**Was würdest Du gerne Deinem Vergangenheits-Ich mit auf den Weg geben?**

Ich möchte niemals in eine Abhängigkeit geraten.

**Wie z. B. hat die Abstinenz Dein Leben verändert?**

Die Abstinenz hat mein Leben nicht wirklich verändert, da ich nicht betroffen war.

**Wie steht Dein Umfeld zu Deinem suchtmittelfreien Leben?**

Alle meine Freunde und meine Familie finden es gut.

**Wer soll als nächstes das Tau bekommen?**

Es geht an Angela Heabendanz aus dem Landesverband Bayern-Thüringen.



*Almut mit Pokal. Die Damenmannschaft der Flotten Holzfüller Berlin belegte den zweiten Platz beim Bundeskegelturnier 2014 in Lübeck.*



*Bundeskegelturnier 2019 in Berlin, Almut in der vordersten Reihe, zweite von links*

# Guttemplertag in Neunkirchen/Saar vom 6. bis 8. Oktober 2023

**Liebe Guttemplerinnen und Guttempler, liebe Gäste,** obwohl uns wahrscheinlich im wahrsten Sinne des Wortes ein heißer Sommer bevorsteht, richten sich die Gedanken der Guttemplerinnen und Guttempler im Südwesten bereits auf den 6. Oktober 2023. Denn dann beginnt mit einer Fachtagung der Guttemplertag 2023 in Neunkirchen/Saar.

Die Planungen für diese Veranstaltung laufen auf Hochtouren. Vieles konnte bereits abschließend geklärt werden, jetzt geht es noch um den „Feinschliff“.

Bisher haben sich fast 100 Personen angemeldet (Stand Juni 2023) und die Fahrten werden gut gebucht. Beim Ausflug zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte z. B. ist die Kapazitätsgrenze schon fast erreicht. Auch alle anderen Angebote werden gut angenommen.

Da dies, coronabedingt, nach über drei Jahren die erste Präsenzveranstaltung auf Bundesebene für alle Guttemplerinnen und Guttempler ist, freuen wir uns

natürlich über jede weitere Anmeldung. Denn ein solches Treffen dient nicht nur dazu, den Zusammenhalt der Guttempler in Deutschland zu stärken, sondern soll auch nach außen strahlen und unsere Stärke und unsere gute Arbeit zeigen.

Wir Guttemplerinnen und Guttempler im Südwesten werden auf jeden Fall alles tun, um Euch drei schöne Tage zu bereiten und freuen uns über jeden Besucher und jede Besucherin, die noch hinzukommt.

Natürlich ist die Anreise aus einigen Landesverbänden recht weit, aber die Autobahnen sind gut und die Bahnverbindung nach Neunkirchen noch besser. Man ist dann zwar nicht in der Mitte Deutschlands, aber im Herzen Europas. Auf Wiedersehen in Neunkirchen!

**JOACHIM BEERMANN** Landesvorsitzender  
**ASTRID VALENTIN** Landessekretärin

# Goldietreffen auf der Jugendburg Ludwigstein



Burg Hanstein

Am ersten Juni-Wochenende fand auf der Jugendburg Ludwigstein bei Werleshausen im hessischen Werra-Meißner-Kreis ein Wiedersehenstreffen von Jugendfreundinnen und Jugendfreunden aus der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland statt. Sie hatten in den 70er bis 80er Jahren die Guttempler-Jugend bundesweit und international gestaltet.

Rund 30 Gäste im Alter von 59 bis 79 Jahren folgten der Einladung von Manfred Nikolai (damals Grönig) und Jürgen Mauss, der inzwischen verstorben ist. Seiner und vier weiterer gemeinsamer Freundinnen und Freunde wurde am Begrüßungsabend gedacht.

Der Beginn der europäischen Zusammenarbeit mit Jugendinstitutionen in Straßburg, zwei Volksinitiativen gegen Alkohol- und Tabakreklame in der Schweiz, eine Unterschriftensammlung für eine Petition gegen Alkoholwerbung in der Bundesrepublik, die Prägung des Begriffs Suchtmittel (statt Genussmittel), der Wechsel von den jährlichen Pfingsttreffen in der Schweiz auf die niederländische Nordseeinsel Schiermonnikoog, die Bezeichnung des sperrigen Verbandsnamens Guttempler-Jugend als „Guddies“, die außerschulische

Jugendbildungsarbeit durch Bundesseminare und vieles mehr fallen in die Zeit, in der die Teilnehmenden aktiv waren.

Dem Archiv der deutschen Jugendbewegung, das in der Jugendburg untergebracht ist, wurden aus dem Nachlass von Jürgen Mauss, Wimpel und Schriftstücke aus den 50er und 60er Jahren übergeben und an verschiedenen Stellen der Jugendburg konnte die Geschichte der Jugendburg per Audio verfolgt werden. Der Rundgang endete am Gedenkstein und der Linde für den 1920 ermordeten Pazifisten, Vegetarier und Abstinenten Hans Paasche. Der frühe Ökologe hatte mit seinem Buch „Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins Innerste Deutschlands“ Generationen mit seiner Zivilisationskritik berührt.

1984 gründeten einige ehemalige Mitglieder der Guttempler-Jugend auf der Burg Ludwigstein die Gemeinschaft „Initiative“, die heute als „Initiative 2.0“ in Schwerin weiter besteht.

Bis 1989 war die nur fünf Kilometer von der Burg Ludwigstein entfernte Burg Hanstein für uns wegen der DDR-Grenze unerreichbar. An diesem Wochenende haben wir die längst fällige Wanderung dorthin endlich nachgeholt.

Zum Abschluss dieses „Goldietreffens“ stellte uns das auf der Burg untergebrachte Archiv der Jugendbewegung seine Bestände zur Guttempler-Jugend zur Verfügung. Darunter auch die Ausgaben der „Plus“ von 1976 bis 1980, für die ich als Redakteur verantwortlich war. Beim Überfliegen des Titels „Alkoholpolitik – eine neue Aufgabe“ von 1977 drängte sich mir der Eindruck auf, dass Einschränkungen der Alkoholwerbung noch immer auf ihre Umsetzung warten. Wir sind also noch lange nicht fertig.

**FRANK LINDEMANN**



Goldietreffen auf der Jugendburg Ludwigstein

Name	Landesverband	Gemeinschaft	Ort	Datum
<b>25 JAHRE</b>				
Elisabeth Mucke	Hessen	Lauterborn	63110 Rodgau-Weiskirchen	01.05.23
Brigitte Reif	Hessen	Lauterborn	63110 Rodgau-Weiskirchen	01.05.23
Karin Horejsi	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Am Wendenthor	38114 Braunschweig	18.05.23
Wolfgang Bull	Schleswig-Holstein	Zuflucht	23560 Lübeck	27.05.23
Wilfried Penning	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Langen	27606 Geestland	17.06.23
Christa Plich	Nordrhein-Westfalen	Bielefeld II	33615 Bielefeld	01.07.23
Orjana Grunewald	Hessen	Wilhelmsbad	63477 Maintal-Dörnigheim	03.07.23
Karl-Heinz Hansen	Schleswig-Holstein	Eiderburg	24768 Rendsburg	07.08.23
Erika Hoch	Hessen	Die Fähre	63500 Seligenstadt	28.08.23
Werner Sager	Berlin-Brandenburg	Lichtenrade	12277 Berlin	31.08.23
<b>40 JAHRE</b>				
Ingrid Fitzgerald	Hamburg	Kompaß	22415 Hamburg	25.05.23
Walter Lindel	Südwest	Brenztal	89568 Hermaringen	06.06.23
Werner Dierking	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Rising Hope	29221 Celle	07.06.23
Gerda Fladung	Hessen	Bolongaro	65936 Frankfurt-Sossenheim	09.06.23
Thomas Lingenberg	Nordrhein-Westfalen	Hohenlimburg-Letmathe	58119 Hagen	23.06.23
Roswitha Hartmann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Allergarten	29221 Celle	04.07.23
Uwe Hartmann	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Allergarten	29221 Celle	04.07.23
Regina Mühlbrandt	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Alte Heide	30657 Hannover	04.07.23
Gerrit Mühlbrandt	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Alte Heide	30657 Hannover	04.07.23
Hella Neumann	Hessen	Vorderrhön	36088 Hünfeld-Nüst	01.08.23
Klaus Soltmankowski	Berlin-Brandenburg	Südwest	12159 Berlin	15.08.23
Wilhelm Schobert	Bayern-Thüringen	Aischgrund	91315 Höchstadt/Aisch	31.08.23
<b>50 JAHRE</b>				
Marga Diegelmann	Hessen	Vorderrhön	36088 Hünfeld-Nüst	05.08.23
<b>75 JAHRE</b>				
Renate Nissen	Schleswig-Holstein	Freischar	24939 Flensburg	29.08.23
Rudolf Spethmann	Schleswig-Holstein	Georg Asmussen	24109 Kiel	29.08.23

**JUBILÄEN DER GEMEINSCHAFTEN**

<b>5 JAHRE</b>	Südwest	Wehrturm	66564 Ottweiler	23.06.23
<b>15 JAHRE</b>	Hessen	Altrhein	65462 Ginsheim	26.07.23
<b>20 JAHRE</b>	Berlin Brandenburg	Alt-Rudow	12357 Berlin (Rudow)	16.05.23
	Schleswig-Holstein	Frohe Zukunft	23552 Lübeck	10.08.23
<b>35 JAHRE</b>	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Graf Bentinck	26316 Varel	06.08.23
<b>40 JAHRE</b>	Nordrhein-Westfalen	Humanitas	45479 Mühlheim	27.08.23
<b>45 JAHRE</b>	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Lüneburg	21335 Lüneburg	04.05.23
	Berlin Brandenburg	Lichtenrade	12277 Berlin	09.06.23
	Hessen	Aktiv	65824 Schwalbach/Ts.	08.07.23
<b>50 JAHRE</b>	Hessen	Lauterborn	63110 Rodgau-Weiskirchen	06.05.23
	Nordrhein-Westfalen	Hemer	58675 Hemer	02.06.23
	Hessen	Wetterau	61169 Friedberg	19.08.23
<b>55 JAHRE</b>	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Osterholz-Scharmbeck	27711 Osterholz-Scharmbeck	15.10.23
<b>110 JAHRE</b>	Berlin Brandenburg	Steglitz	12203 Berlin (Lichterfelde)	20.07.23

*Von der Erde gegangen – im Herzen geblieben*

<b>BUNDESVERBAND</b>	Klaus-Dieter Doettloff	Einzelmitglied	† 20.06.2023
<b>BAYERN-THÜRINGEN</b>	Andreas Rost	Gemeinschaft „Aurachtal“	† 01.05.2023
<b>BERLIN-BRANDENBURG</b>	Werner Heising	Einzelmitglied	† 08.02.2023
	Hannelore Scholle	Gemeinschaft „Märkisches Viertel“	† 16.03.2023
	Michael Babke	Gemeinschaft „Wittenau-Nord“	† 26.03.2023
<b>BREMEN UND BREMERHAVEN</b>	Wolfgang Kratzsch	Gemeinschaft „Bremer Kogge“	† 22.02.2023
	Klaus Borchers	Gemeinschaft „Neustadt“	† 10.03.2023
	Erika Ehlert	Gemeinschaft „Aumund“	† 10.03.2023
	Annelore Kück	Gemeinschaft „Alpha“	† 15.05.2023
<b>HAMBURG</b>	Manfred Linde	Gemeinschaft „Steilshoop“	† 08.01.2023
	Irene Schmidt	Gemeinschaft „Weggefährten“	† 01.04.2023
<b>HESSEN</b>	Peter Spitzbart	Einzelmitglied	† 18.06.2023
	Manfred Schäfer	Gemeinschaft „Die Hilfe“	† 01.07.2023
	Brigitte Etzold	Einzelmitglied	† 05.07.2023
	Ida Abel	Gemeinschaft „Vorderrhön“	† 14.07.2023
	Marlene Zulauf	Gemeinschaft „Haune-Fulda-Eck“	† 15.07.2023
<b>MECKLENBURG-VORPOMMERN</b>	Jürgen Mauss	Gemeinschaft „Initiative 2.0“	† 02.04.2023
	Christel Krakow	Gemeinschaft „Uns Tauhus“	† 15.06.2023
<b>NIEDERSACHSEN UND SACHSEN-ANHALT</b>	Petra Rauer	Gemeinschaft „Bastion Hoffnung“	† 13.02.2023
	Elisabeth Templin	Gemeinschaft „Syke“	† 23.02.2023
	Heinrich Holzmann	Gemeinschaft „Syke“	† 01.05.2023
	Heiko Wätjen	Gemeinschaft „Osterholz-Scharmbeck“	† 04.05.2023
<b>NORDRHEIN-WESTFALEN</b>	Klaus Dieter Näscher	Gemeinschaft „Fabel“	† 26.01.2023
	Jörg aus den Bruch	Gemeinschaft „Humanitas“	† 23.04.2023
	Gerda Brockof	Gemeinschaft „Grafschaft Moers“	† 28.04.2023
<b>SCHLESWIG-HOLSTEIN</b>	Dörte Rosenberg	Gemeinschaft „Hermann Tast“	† 09.02.2023
	Wolfgang Schnoor	Gemeinschaft „Frisia“	† 12.02.2023
	Eckehard Funk	Gemeinschaft „Freischar“	† 24.02.2023
	Adolf Riecken	Gemeinschaft „Parität“	† 13.05.2023
<b>SÜDWEST</b>	Stefan Kiefer	Gemeinschaft „Wehrturm“	† 11.04.2023
	Hans-Günter Schwanz	Einzelmitglied	† 02.06.2023



Die Hilfe für suchtkranke Menschen und deren Angehörige steht im Mittelpunkt aller Guttempler-Aktivitäten. Die Guttempler richten ihre Hilfe nicht nur an die Abhängigen, sondern an die ganze Familie. Die Angebote reichen von der Betreuung und Unterstützung bei der Behandlung von Suchterkrankungen bis hin zu Bildungs- und Entwicklungshilfeprojekten zur Prävention und Aufklärung.

## REHABILITATION



### **Guttempler-Sozialwerk e.V. Cuxhaven** · [www.gsw-cux.de](http://www.gsw-cux.de)

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen.  
Stationäre medizinische Rehabilitation mit dem Schwerpunkt der Wiedereingliederung in das Erwerbsleben.  
Angeschlossene abstinente Wohngemeinschaften mit 12 Plätzen.



### **Guttempler-Sozialwerk e.V. Frankfurt** · [www.gsw-nachsorge.de](http://www.gsw-nachsorge.de)

Stationäre therapeutische Nachsorge und Betreutes Wohnen.  
Abstinente Nachsorgeeinrichtung für Männer und Frauen mit therapeutischem Setting. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.



### **Guttempler-Sozialwerk e.V. Kiel** · [www.gsw-kiel.de](http://www.gsw-kiel.de)

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen.  
Vertiefung und Stabilisierung erworbener Therapieerfahrung, berufliche Wiedereingliederung. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.

## BILDUNG

### **Guttempler-Bildungswerk (GBW)** · [www.gbww.org](http://www.gbww.org)

Außerschulische Weiterbildung auf dem Gebiet der politischen, sozialen und internationalen Bildungsarbeit. Die Angebote stehen nicht nur Mitgliedern, sondern allen Interessierten offen.

### **Arbeitskreis Alkoholpolitik** · [www.alkoholpolitik.de](http://www.alkoholpolitik.de)

Alkoholbedingte Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft korrigieren. Machen Sie mit!

### **KIM – Kinder im Mittelpunkt** · [www.kim.guttempler.de](http://www.kim.guttempler.de)

Betreuungs- und Förderungsprogramme für Kinder in ganz Deutschland mit Kindergruppen, Kontakten, Freizeiten im In- und Ausland sowie die Kinderzeitung „Pünktchen“.

### **Guddytreff – Jugendzentrum Kiel** · [www.guddytreff.de](http://www.guddytreff.de)

Begleitung junger Menschen im Prozess ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung und Vermittlung von Handlungsstrategien, die sie befähigen, ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben zu führen, ohne Suchtstoffe oder süchtiges Handeln zur Problemlösung einsetzen zu müssen.

## ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT



### **FORUT – Entwicklungshilfeorganisation der Guttempler** · [www.forut.de](http://www.forut.de)

Förderung vorrangig solcher Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit, die ihr Augenmerk auch auf Suchtvorbeugung und Suchtbehandlung richten.

FORUT unterstützt und initiiert Projekte der Entwicklungszusammenarbeit weltweit.



## STIFTUNG

### **Geld, das Gutes tut** · [www.guttempler-stiftung.de](http://www.guttempler-stiftung.de)

Förderung der Gliederungen der Guttempler sowie ihrer gemeinnützigen Organisationen.